Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 21. Freitag, den 21. Februar. 1873. Nummer 13.

Nota über S
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Die Sennerin auf der Spindelalm.

Erzählung aus den bairischen Alpen von Th. Messerer.

Fortsetzung.

Die Sennerin hörte die beiden Bauern die Laube verlassen und ihre Stimmen sich in der Ferne verlieren. Das Antlitz in ihre Schürze vergraben und ganz im Jammer aufgelöst, kauerte sie hinter dem Hollundergebüsch. Die kaum erwachte süße Hoffnung war erbarmungslos geknickt. Lange saß sie regungslos, wie zu Stein erstarrt. Endlich ließ sie die Hände in den Schooß sinken, der Athem, der in ihrer Brust gestockt, ging wieder mit fieberhafter Eile und drohte sie zu ersticken.

„Wenn sich jetzt nur gleich die Erden aufthät," stieß sie nach einer Weile mit zuckender Lippe hervor, und ein tiefes zorniges Weh lag in den Worten—„und verschlinget mich von der schlechten Welt weg, die blos den Geldbeutel kennt, aber kein treues Herz und kein Gemüth! Der einzige Mensch, der Friedl, für den ich mit Freuden durchs Feuer 'gangen wär', an den ich glaub', wie uns Evang li'—der hat auch umg'schlagen!"

Ihre Stimme erstarb in einem schmerzlichen Schluchzen. Dann fuhr sie in die Höhe und strich mit der Hand über die Augen, als wollte sie einen Schleier fortwischen.

„Bin ich denn wach oder träum' ich? Der Bub' mit seine' guten blauen Augen kann mich falsch sein," rief sie erschüttert, „kann sein liebes Diendl verlassen! Ich sieh schon, ich paß nicht r ht mehr in die Welt, ich find' mich nicht d'rein, ich bin ganz verwirrt."

Mit gesenktem Haupte schritt sie an dem Gehöfte vorüber und auf demselben Wege weiter. Sie vermochte den Gedanken an ihre betrogene Liebe nicht zu fassen—konnte sich wirklich sein Herz von ihr abgewendet haben? Ihr leichtvertrauendes junges Gemüth, ihre wahre und reine Seele, die kein Falsch kannte, sträubte sich gegen das Unrecht, das ihr zugefügt ward. Sie war noch nicht weit gekommen, als sie plötzlich stehen blieb und das thränennasse Gesicht zum Himmel erhob.

Und Du, mein lieber Herrgott," rief sie mit einem Gefühl der Bitterkeit und rang die Hände ineinander—„kannst so ganz geduldig zuschauen, wie sie mit mir armen Diendl umgehen!" setzte sie gleichsam schmollend bei, während sie wieder rascher ausschritt.

„Mirl, Du bist das unglücklichste Geschöpf im ganzen Land," klagte sie, „Du hast Niemand mehr," als Dein armes Mutterl, und dem mußt Du jetzt das Leben auch noch schwer machen!"

Einem dürftigen, einzelstehenden Häuschen, das am Waldessaume stand, lenkte sie ihre Schritte zu. Das war ihre Heimat, und bei der vielgeprüften armen Mutter gab sie sich ganz ihrem Grame hin. Dort konnte sie ihr bitteres Herzeleid durch Thränen erleichtern. Der starre Schmerz löste sich in eine stille Wehmuth auf, und wie ein leiser Trost senkte es sich in die bedrängte Brust, daß es doch noch ein Fleckchen gab auf Gottes weiter Welt, wie klein und ärmlich es auch war, das sie ihr Heim nennen durfte, und noch eines Menschen Herz, das mit ihr fühlte und litt.

5.

Die Sonne war schon im Scheiden und die prächtigen Ahornbäume des Bergsträßchens durchschnitten in riesigen Schattenlinien die schwellenden Kornfelder in der Ebene, als die Sennerin das Häuschen verließ. Das Gehöfte, auf das vor kurzem noch all ihre Hoffnung gerichtet war, ängstlich vermeidend, machte sie einen weiten Umweg durch die Felder, um auf dem Sträßchen wieder ins Dorf zu gelangen.

Dämmerige Schatten lagerten schon im Thale, da hielt am Fuße der Anhöhe, von der die wenigen Häuser der kleinen Ortschaft anmuthig zerstreut herabschauen, ein großer Botewagen. An den Hinterrädern begann es sich unter dem weißen Leinwanddache zu regen, und der Fuhrmann war bemüht, einem Manne mit aller Sorgfalt beim Aussteigen zu helfen. Ein alter verwitterter Militärmantel kam zum Vorschein, und als der Soldat, den der Fuhrmann fast aus dem Wagen gehoben hatte, auf dem er stand, schüttelte er diesem die Hand.

„Hans, sag' ja nichts drinn' im Dörfel, daß ich mit Dir 'kommen bin," empfahl er ihm in gedrücktem Tone. „Mich reut's schon, daß ich's geschrieben hab', wann ich eintriff. So lang's noch Tag ist, geh' ich nicht hinein, erst wenn's finster ist. Daheim werden sie mein Elend noch frub genug sehen," setzte er mit einem Blicke auf sein hölzernes Bein schwermüthig bei.

Das Sträßchen, das durch einen Einschnitt in den mäßig hohen, langgestreckten Hügel gebildet ist, der das Dörfchen trägt, zeigt sich auf beiden Seiten durch sanft ansteigende, mit Strauchwerk und jungen Fichten bewachsene Höhen begrenzt. Eine frisch umgrünte, reich sprudelnde Quelle zwängt sich dort seitswärts vom Wege aus einer Steinritze und eilt lustig murmelnd als kleines Felsenbächlein über grobes Kiengeröll am Rande der Straße zu Thale. Während der Führwagen sich langsam aufwärts bewegte, hinkte auch der Soldat, schwer auf seinen Stock gestützt, die kurze Strecke bis zu der Quelle empor, labte sich an der krystallklaren Flut und ließ sich auf dem weichen Rasen zwischen duftenden Büschen nieder.

Ein leiser Freudenschimmer ging über das bleiche, von einem vollen lichtbraunen Barte beschattete Gesicht des verstümmelten Kriegers, indem sein Auge über die vom Abendschein geröthete Landschaft schweifte, und mit einem trüben Lächeln schien er jede Bergkuppe, jede Felsenkante, jeden Baum und jeden Strauch wie einen trauten alten Bekannten zu begrüßen. Es war ein offenes markiges Antlitz, das einst frisch genug in das Leben gelacht haben mochte, und das nun von langen Körperleiden entstellt und abgezehrt erschien. Doch hielt sich die hohe Gestalt immer noch stramm genug, und aus dem Auge blau und licht wie der Himmel seiner Heimat, blitzte es noch von kühnem Muthe, von starker ungebrochener Kraft, wie eine Eiche, kerngesund in ihrem Stamme, noch fest steht und ungebeugt, und fortgrünt mit der alten Frische, ob auch der Gewittersturm einen ihrer mächtigen Aeste geknickt,

Ein kleines offenes Gefährt, wie es unter der Bezeichnung Schweizerwägelchen jetzt wohlhabende Bauer in seinem Wagenschuppen stehen hat, wirbelte von weitem schon eine Staubwolke in der Ebene auf und lenkte die Blicke des bleichen Soldaten nach jener Richtung. Ein prächtiger Schweißfuchs wurde von dem kutschirenden Burschen, ehe der Hügel anstieg, kurz angehalten.

In lebhaftem Gespräch mit ihrem Vater begriffen, stieg die reichgekleidete, etwas verwachsene und stark verblühte Lenzbauerntochter zuerst aus und lieh dann dem korpulenten Alten hilfreich ihre Hand. Beide wanderten neben dem langsam fahrenden Wägelchen bergauf.

„Wirst sehen, Vater, die Gobl reißt sich diesmal noch durch," wandte sich das Mädchen mit geläufiger Zunge und lebhaftem Geberdespiel an den Lenzbauern — „sie hat mir nicht schlecht gefallen heut' und kann's schon noch eine Zeit lang machen, wenn's anders Gottes Willen ist und seine Heiligen nichts dawider haben. No, das wär' mir das Rechte," fuhr sie in keifendem Tone fort, „da thät' ich mich schönstens bedanken, die hätt' mir weiter keinen Streich spielen können, wenn so nah' vor der Hochzeit noch eine Klag' ins Haus käm'—das wär' ja aus, das brächt' mich um!"

„Muß jetzt Dir der Schnabel in einem fort gehen, Du Charfreitagratschen, bei Dir braucht einer sechs Ohren und das Maul darf er sich gleich zupappen," fuhr der dicke Alte, dem das Steigen schwer genug wurde, sie unwillig an—„wer Dich am Hals kriegt, der hat ausgered't. Ich will Dir nur sagen, Du darfst Dich zusammennehmen, wenn der Friedl heut' kommt, und ihm ein bissel schön thun. Es ist ein flotter Bursch und hat jetzt was erlebt und was gesehen.

„Wo denkt der Vater hin," fiel die Tochter mit hochmüthig aufgeworfenem Kopfe ein, „der Friedl muß sich's für eine Ehr' schätzen, wenn ein Madel wie ich in so eine verlumpte Wirthschaft einheurathen mag.

„Jetzt giebt's einmal einen Fried' mit der Sprecherei," keuchte der Alt zornig, „wo hat sich denn einer gemeld't um Dich aus einem richtigen Hof heraus?"

„So lang' mich 's Ledigsein gereut hat," hielt ihm die zungenfertige Kathl entgegen und reckte schon wieder den langen magern Hals — „hat's mir mit einem Hochzeiter pressirt, und wenn mir der Friedl, den ich mir in den Kopf gesetzt hab', weil er sauber gewachsen und voller Frischen ist, nicht anstehen thät', wußt ich mir gleich wieder einen andern, der ein schönes Heurathgut brauchen kann."

In solchen Wechselreden waren Vater und Tochter in die Nähe des Soldaten gekommen, und kaum hatte letztere eine am Hange sitzende männliche Gestalt mit einem Stelzfuße erblickt, so fuhr sie suchend in ihrer Rocktasche umher, und näher an ihn heranretend, warf sie ihm einen Kupferkreuzer mit den gleichgültig gesprochenen Worten in die Mütze: „Bet' ein Vaterunser für die armen Seelen im Fegfeuer! und mit der Befriedigung, die das gespendete Almosen ihrem gern zur Schau getragenen Wohlthätigkeitssinne gewährte, ging sie, ohne sich nochmal umzuschauen, ihrem Vater nach.

Um die Mundwinkel des Burschen zuckte ein verhaltenes Hohnlächeln, und mit verstellter Stimme brachte er kaum die übliche Entgegnung hervor:

„Vergelt's Gott für die armen Seelen!" Doch als die Geberin außer Hörweite war, brach er in ein bitteres Lachen aus:

„Zu all' meinem Elend muß ich noch lachen", murmelte er dumpf, „das ist ein Hauptjux! Da hätt' ich nicht zu warten 'braucht, bis 's finster ist—hält sich die für meine Hochzeiterin und kennt mich mit keinem Aug' mehr. Die glaubt wahrhaftig, der Friedl kommt mit zwei gesunde Füß' heim und nimmt nachher so eine auf'putzte Spatzenscheuch' zum Weib. Für Dich, hoffährtige Gans, bin ich mir mit einem Fuß noch zu gut."

Sorgfältig verwahrte er den Kreuzer und bemerkte nun erst, daß inzwischen ein junges Mädchen in gebeugter Haltung denselben Weg heraufgekommen war. Zuerst schien ihn das Erscheinen der schmucken jugendlichen Gestalt gleichgültig zu lassen, doch als sie so nahe kam, daß er in dem beginnenden Zwielicht ihre Züge unterscheiden konnte, strahlte es plötzlich wie Sonnenschein in dem bleichen ernsten Kriegergesichte auf.

„Wie geschieht mir denn, das ist ja Mirl, flüsterte er hochüberrascht, „wie kommt jetzt die daher—schickt mir's unser Herrgott in' Weg?" Mit zitternder Hast zog er sein hölzernes Bein zurück und suchte es unter dem langen Mantel zu verbergen.

Durch die Bewegung erst gewahrend, daß dort an der Quelle im Schutze des Gesträuchs jemand sitze, wandte die Sennerin ihren Blick seitwärts. Zusammenzuckend blieb sie einen Augenblick stehen. Heiß schoß es ihr durchs Herz, heiß flammte es in dem traurigen Antlitz auf, als ihr Blick den Soldaten streifte, der wie gebannt auf sie starrte. Die Augen der beiden trafen sich wie ineinander gewurzelt, und mit aufleuchtenden Zügen flog sie auf den Burschen zu.

„Friedl, Friedl, Du mußt es sein! Ja, ja, er ist's, mein lieber Bub!" rief sie mit so unsicherer Stimme, als ob Thränen den Ausdruck der Freude verschleierten. Sie kniete neben ihm im Grase, hob mit ihren Händen liebreich den Kopf des Soldaten empor und sah mit bewegten Blicken in das bleiche lächelnde Gesicht. Die Freude des Wiedersehens kämpfte mit dem Schmerze, der sie beim Anblick des leidenden Zuges in seiner Miene durchzitterte.

„Ich hätt' nicht vorbeigehen können," sagte sie mit weichem Lächeln und griff ans Mieder, „wie sich was gerührt hat in die Standen, hat's mir einen Stich 'geben da drinn'—ich hab's gespürt, daß da was Leb's sein muß. In zehn Jahr' hätt' ich Dich auch noch kennt, Deine guten blauen Augen hast ja doch noch mitbracht, wenn du auch sonst bald nimmer zum Kennen bist, du armer Narr. O lieber Gott, weil Du nur wieder da bist, mein einziger Friedl, weil ich Dich nur wieder steh!"

Sie ließ sich dicht neben ihm nieder und legte zärtlich den Arm um ihn. „Aber was thu' ich denn, bin ich ein verruckt's Diendl!" rief sie plötzlich aus und rückte so rasch von ihm weg, kehrte sich so schroff von dem Burschen ab, als hätte sie sich auf einem Unrecht ertappt.

„Du bist ja nimmer mein Bub," flüsterte sie mit brechender Stimme, „Du bist ja nimmer der Friedl, der droben auf der Alm in einen Feichtbaum [Fichte] mit dem Messer ein Herz eingeschnitten und beim Abschied zu seinem Diendl gesagt hat: „Mirl, wie sich das Herz in dem Baum verwachst und erst verloren geht, wenn der Baum fällt, so geht's mir mit Dein' Herzen auch. Drum bet, daß ich nicht fall' im Krieg, sonst geht's mit mir dahin, so tief ist's eingewachsen in mir."

Ganz abgewendet, den Kopf auf die hochklopfende Brust geneigt wischte sie Thräne um Thräne mit ihrer Schürze fort. Ihr stiller Schmerz gab gar bald der Bitterkeit Raum, mit der seine vermeintliche Treulosigkeit sie erfüllte.

„Du hast nie ein Herz gehabt, Friedl," sagte sie leise mit wildem Vorwurf, „und kein aufrichtig's Gemüth. Du langst jetzt nach einer hoffärtigen Dirn', blos wegen ihrem Geldsack, daß aber Dein armes Diendl d'rüber zu Grund geht, da fragst Du so wenig danach, als wie wenn Dein Stiefel auf der Wiesen ein Blümel zertritt."

Ein unendlich glückliches und zugleich schalkhaftes Lächeln glitt über des Burschen Gesicht, in dem ein leichter Hauch freudiger Röthe die frühere Blässe verdrängt hatte. Ruck um Ruck kam er ihr näher, und halb an ihre Schulter gelehnt, war er bemüht, ihr mit den ernsten blauen Augen, aus denen die hingebendste Liebe sprach, unter den Hut zu schauen.

„Mach' Dir das Herz nicht umsonst so schwer, Mirl," begann er innig, „ich hab' Dich gut verstanden, aber schau mich nur grad an, schau mir nur in die Augen—Dein Herz glaubt ja selber nicht, was Du da sagst. Wie's im Krieg zugeht, was man aushalten muß, Diendl, das kannst Du Dir nicht vorstellen. Ich bin gar oft d'ran gewesen, daß ich mir denkt hab: Wenn nur jetzt eine Kugel käm' und machet's gar mit mir! Aber da bist Du mir eingefallen, Du hast mir wieder frischen Muth gemacht, und schneidiger bin ich 'worden, nicht in der Schlacht, das hat's nicht 'braucht, aber in der Noth und Drangsal, die der Soldat auszustehen hat. Ich hab' mir denkt, meine Berg', meine liebe Mirl muß ich wiedersehen, ich kann's nicht allein zurücklassen, das Madel, es kann's ja kein Mensch mehr so gern haben wie ich. Ja, Diendl, ich hab's g'spürt," sagte er mit rührender Innigkeit, „mein Herz ist so verwachsen mit dem Deinen, wie das droben im Feichtbaum."

Fest schmiegte sich das Mädchen wieder an ihn an, und mit einem innig dankbaren Blick wandte sie das schöne, von einem Glücksstrahl erhellte Gesicht aufathmend dem Burschen zu.

„Was ich von der Lenzbauernkathl geschrieben hab', Diendl," fuhr dieser fort, „ist so gefährlich nicht. Den Spaß hab ich mir schon machen dürfen mit der geldstolzen Dirn', aber mit keinem Gedanken kann's mir einfallen, mich an so eine zu binden, und ich verwett' mein Leben, daß sie mich selber nimmer möcht'. Wenn man so draußen ist im Krieg," sagte er gepreßt und wie mit schwerer innerer Ueberwindung—„weißt, Madel, da ist man keine Stund' nicht sicher, ob man nicht mit einem abgeschossenen Fuß oder Arm heimkommt, und da hi's nachher freilich wohl mit aller Lieb' vorbei."

So tief und ängstlich forschend blickten die lichten Augen des Burschen in die des Mädchens, als hätten sie in ihrer Seele lesen wollen, welchen Eindruck seine Worte auf sie machten. Doch einfach und unbefangen, mit liebevollem Lächeln antwortete sie: „Was das für Reden sind — bei mir wär's nicht vorbei, ich hätt' Dich, glaub' ich, noch lieber, ich müßt' Dich noch lieber haben! Schau, mein lieber Friedl, Du thätst mich ja in der Seel' drinn' erbarmen."

Aufjauchzend umfaßte sie der Bursche und rief selig bewegt: „Mein herzlieber Schatz, sag's, ich bitt' Dich, sag's nochmal! Auf das Wort hab ich ein halbes Jahr mit Schmerzen gewartet." Er bedeckte ihr Gesicht mit Küssen und zog sie näher an das schlagende Herz, das einen Moment zuvor so unruhig gezittert hatte.

Eine dunkle Ahnung beschlich die Sennerin, und bange glitt ihr Blick an seiner Gestalt herab. Da umfing sie der Bursche noch fester, und seine Wange liebkosend an ihr Gesicht gedrückt, flüsterte er kaum vernehmbar: „Erschrick nicht, mein liebes Diendl, nimm Dich zusamm'!" Dann schlug er den Mantel zurück und streckte seinen Stelzfuß hervor.

Ein jäher Schreck durchzuckte das Mädchen, und angstvoll fuhr sie mit den Händen nach der Brust, als wolle sie verhüten, daß sich das zum Tod verwundete Herz verblute. Trotzdem zwang sie mit aller Kraft die aufquellenden Thränen zurück, und die Arme mit vollster Zärtlichkeit um den Hals des Geliebten schlingend, flüsterte sie: „Ja, jetzt versteh' ich alles, jetzt nimmt Dich Deiner Mirl niemand mehr, jetzt gehörst ganz mein, und nimmer laß ich von Dir. Wer thät' sonst für Dich arbeiten, für Dich sorgen, mein armer, armer Bub'? Die blutigen Zähren könnt' ich weinen, aber nur um Dich."

Sanft entwand sich der Bursche der Umarmung und jubelte froh auf: „Jetzt ist alles gewonnen, jetzt könnt' ich gleich juchez'n, daß die Berg' zittern! Schau', daß ich meinen Fuß verloren hab', hab' ich nicht so viel geachtet, aber mit dem Fuß, hab' ich gefürchtet, verlier' ich auch mein lustig's Diendl, und das hat mir da drinn' genagt und gefressen, wie ein Wurm an einer frischen Wurzen. Ich hab' die Hoffnung nie ganz auf'geben, Du bist ja viel so lieb und gut, Madel, aber im Unglück zweifelt einer gern, und das ist das Härteste. Jetzt schnauf' ich mich erst wieder leicht, und es ist mir ganz gering."

„Das macht," sagte Mirl und wandte das Gesicht ab, um zu verbergen, daß sich Thränen in ihre Augen schlichen, so oft sie auf das arme verstümmelte Glied blickte—„weil Du meine Lieb' nicht kennt hast, die sich nie ändern, aber im Unglück noch zunehmen kann, und weil Du jetzt vielleicht nicht glaubst, daß ich auch stolz auf Dich bin. Ja, Bub," fuhr sie mit erzwungener Fassung in treuherzigem Tone fort, „wenn man zuhöchst droben steht auf der Schneid' und schaut hinein in die Berg' mit ihren reichen Almen, sieht zu seine Füß' die blauen See'n, Wald und Wiesen und die schönen Dörfer umeinander, und schaut nachher weit, weit hinaus in sein liebes Vaterland und kann sagen: daß das alles noch so friedlich, so glücklich daliegt, dazu hat auch Dein Schatz geholfen — Friedl, da ist man doch ein wenig stolz auf so einen Buben!"

„Ja, und fleißig hat er dazu geholfen, schau her, Mirl," bekräftigte der Soldat mit aufleuchtendem Auge, öffnete den Mantel und zeigte das eiserne Kreuz am hellblauen Waffenrock.

6.

Der lange anhaltenden Dämmerung folgte tiefe Dunkelheit, und in ihrem Schutze schlich der heimgekehrte Krieger, nachdem er am Arme seines Mädchens die Höhe erreicht, zwischen den einzelstehenden Häuschen und Heckenzäunen auf das älterliche Haus zu. Er war recht schweigsam geworden, der arme Bursche. Der Gedanke, daß er, vordem der Behendsten und Stärksten einer unter seinen Kameraden, den alten Eltern so entgegentreten und in der Heimath fortan ein Gegenstand des Mitleids sein sollte, that ihm doch wehe. Schmerzbewegt und stumm ging auch die Sennerin neben dem einst so männlich schönen und jugendfrischen Geliebten einher, der sie vor kaum einem Jahre in der Vollkraft seines Lebens verlassen hatte. Friedl ermannte sich zuerst wieder, und seine mit einem Anflug von Spott und Munterkeit gewürzte Erzählung von dem Kupferkreuzer, den die ihm zugedachte Braut in seine Soldatenmütze geworfen, erheiterte auf Augenblicke das verdüsterte Gemüth des Mädchens.

Der hellerleuchtete untere Raum des Hauses ließ vermuthen, daß der Sohn noch immer erwartet wurde. Bange drückte dieser das Gatter der Einzäumung auf, zögernd folgte ihm die Sennerin durch den Baumgarten in den dunkeln Hausgang, und als Friedl die Stubenthür geöffnet, ließ sich ein freudiger Ausruf der seiner Ankunft harrenden Familie vernehmen. Doch kaum hatte er den ersten Schritt über die Schwelle gethan, so verstummten sie alle, und während sich ihm von Vater und Mutter die eine Hand zum warmen Drucke bot, glitt die andere über die nassen Augen.

Der Bursche wandte sich zurück nach der offenen Thüre und erwartete, das Mädchen eintreten zu sehen. Mirl aber, die nur einen Blick auf die ihm entgegenkommenden alten Eltern geworfen, vermochte ihren Schmerz nicht länger zu beherrschen. Auf einem Schemel in der finstern Küche sitzend, barg sie schluchzend ihr Gesicht in den Händen. Wie viel Ueberwindung hatte es sie nicht den ganzen Weg bis hierher gekostet, dem armen Burschen ihre tiefe Erschütterung nicht zu verrathen, obgleich jedes Aufstoßen mit dem Holzfuß ihr wie ein Dolchstich durchs Herz gedrungen war. Seine Verstümmelung wirkte überwältigend auf sie ein. Wenn sie sich vorstellte, wie Friedl, der Kecksten und Frischesten einer, um eine Edelweißblüte für sie sein Leben gewagt, wie er sie, lustig stampfend, beim Tanze so kräftig herumgeschwenkt, wie er rastlos gearbeitet das stark belastete Gütchen emporzubringen —da wollt ihr das Herz zerspringen. Sie mußte immer und immer wieder an das Glied denken, das nicht mehr da war und an alles, was ihm dadurch fehlte, an den armen abgeschossenen Fuß, der einst lebendig und kräftig, beflügelten Schrittes, über alle Berge geeilt, wenn es galt, der einsamen Sennerin auf der Spindelalm eine frohe Stunde zu bereiten, und der nun längst in fremder Erde moderte. Wie eine Linderung empfand sie es, als sich die von bitterm Leid bedrückte Brust in einem Thränenstrome Luft machte.

Lange saß sie so auf dem niederen Schemel. Aus der anstoßenden Stube drang durch das kleine, in Blei gefaßte Küchenfenster das verworrene Geräusch von lebhaft durcheinander sprechenden Stimmen zu ihr. Nur einmal schlugen bekannte Tone an ihr Ohr. Es war der scharfe, rauhe Ton, wie ihn das Mädchen vor wenigen Tagen auf der Kritelalm von Traudl vernommen hatte, die auch jetzt noch, selbst von dem Unglück ihres Bruders nicht erweicht, auf ihrer Forderung bestand. Den Athem anhaltend, horchte sie nun unruhig hinüber. Sie hörte, wie die Eltern der harten Tochter Vorstellung machten und wie sich diese immer schroffer auf ihre gerechten Ansprüche berief. Ein dem lauschenden Mädchen fremder Bursche, der in der Nähe des kleinen Fensters zu stehen schien, erhob seine Stimme am heftigsten, und bald erkannte sie aus dem Sinn der Rede, daß es Traudls Geliebter sein müsse, denn meh. schreiend als sprechend, stieß er die zornigen Worte hervor:

„Jetzt hab ich genug, Leut', foppen laß' ich mich nicht — wir zwei haben wieder ein Jahr verpaßt und stehen doch am alten Fleck. Mit der reichen Heurath ist's jetzt aus, da braucht's nicht fragen, aber mit unserer Geduld auch, wir sind nimmer so dumm, daß wir uns nochmal an der Nasen h rumführen lassen. Sind in vierzehn Tag' die achthundert Gulden nicht da, die der Traudl von ihrer Mutter ausgemacht und schon lang auf'lündt't sind, wird das Sacht versteigert. So, das ist mein letztes Wort. Geh, Traudl!

Mirl hörte den Burschen mit seinen schweren Schuhen über den Hausgang traben und mit der herzlosen Dirne, die ihn für sein muthiges Auftreten laut belobte, das Haus verlassen.

Als die Sennerin hierauf in die Stube trat, war es nur Friedls Gesicht, das ihr lächelnd entgegenblickte. Der alte Bauer starrte stumm, den Kopf in die Hände gestützt, auf den Tisch vor sich hin, während der seit Jahren kränkelnden Frau, die gramgebeugt in einem Winkel saß, bei jedem Blick auf ihren Sohn die bittern Thränen in die Augen traten. Langsam erhob sie sich und wies dem Mädchen einen Sitz an. Sie sprach kein Wort, aber Mirl fühlte, daß sie ihr freundlich gesinnt war.

Die fast heitere Stimmung, in der die jungen Leute zu einander sprachen, erkannten die Alten nur zu bald als ihnen zu Liebe erkünstelt, und auf ein herzliches Zureden des Sohnes schüttelte der alte Lechner nur ungläubig sein graues Haupt. Tieferen Eindruck schienen die schlichten herzvollen Trostworte des jungen Mädchens auf die Mutter zu machen, und überaus wohlthuend berührte es die Sennerin, als die Bäuerin ihr beim Abschied die Hand gab und mit versteckter Bangigkeit zuflüsterte: „Mirl, ich bitt' Dich, laß nicht vom Friedl! Du bist ihm sein einziger Trost, Du allein kannst ihn noch aufrichten. Mit meinem Willen hätt' er die Lenzbauerstochter nie nehmen müssen, wenn er auch anders zurück'kommen wär', aber Du weißt ja, wie meine Stieftochter ist. Trag's uns nicht nach, uns alte Leut', Du bist uns ja all'zeit recht gewesen, Mirl, es hat halt den Bauern die Noth auf andere Gedanken 'bracht."

Der bewegte Blick und der innige Händedruck des Mädchens hoben alle Zweifel der guten Frau.

In matten Schattenlinien zeichnete das ruhige Mondlicht das wirre Geäste der engverzweigten Obstbäume auf den Grasboden, und noch stand Mirl, die sich nicht losreißen konnte, mit dem Gesichte an dem niedrigen Gatter.

„Auf eins hast noch gar nicht denkt, Diendl," sagte der Bursche und faßte die Sennerin liebevoll ermuthigend am Kinn—„meine Pension hilft uns viel, und wenn wir uns noch ein paar Küh erschwingen, nehmen wir mit dem Häusel von Deiner Mutter vorlieb und leben friedlich mit einander fort. Ich kann ja doch noch arbeiten, bin alleweil noch ein fester Kerl, wenn's auch mit dem Marschiren ein wenig hapert.

„Aber, Bub," entgegnete das Mädchen, peinlich berührt, in lebhaftem Tone, „kannst denn Du leiden, daß Deine Stiefschwester Vater und Mutter um Haus und Hof bringt? Das wär' ja gar nicht zu verantworten, und wenn wir uns zu Tod' arbeiten, so leben wir uns nicht hinaus aus dem Elend. Deine alten Eltern können nichts mehr verdienen und hätten auch niemand als uns."

Schluß folgt.

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
in halbjährlicher „ „	$ 1.50
in jährlicher „ „	$ 3,00

in Specie oder das Equivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1.00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

☞ **Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

☞ In San Antonio wird Herr Julius Berends die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Louis v. d. Hagen in Friedrichsburg ist hiermit authorisirt, als Agent für die Neu Braunfelser Zeitung in Gillespie County Subscriptionen entgegen zu nehmen.

☞ Mit der heutigen Nummer ist das 1ste Halbjahr der Neu Braunfelser Zeitung zu Ende, seitdem wir deren Herausgabe übernommen. Wir fordern hiermit alle diejenigen, die uns ihre Abonnementsgebühren für das erste Halbjahr noch schulden, auf, zu bezahlen. Ein Halbjahr Credit ist genügend.

Die Fenzfrage.

Wie wir aus einem Circular ersehen, welches uns von San Antonio zugeschickt wurde, soll versucht werden, bei der gegenwärtigen Legislatur ein Gesetz durchzubringen, welches Vieh- und Pferdezüchter in Westteras verpflichten soll, ihre Heerden entweder in Pastures zu halten oder abzuschaffen, um die tausende von Acker Land, die jetzt aus Mangel an Fenzholz nicht bebaut werden können, dem Ackerbau zu gewinnen, da dann Felder nicht mehr eingefenzt zu werden brauchten. Obwohl die Viehzucht, wie sie jetzt betrieben wird, von wenig Nutzen für die Stockhalter im Allgemeinen ist, so ist ein solches Gesetz dennoch nicht anzuwendex unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Die Heerden sind noch zu groß, die Ackerbaubevölkerung noch zu klein in Westteras, um irgend einen Gewinn für den Westen aus dieser Maßregel zu erzielen. Während es jeden Farmer zwingen würde, wenn er Vieh besitzt, für Fenzen mehr auszugeben, als dasselbe werth ist, würde das urbar zu machende Land dennoch zum großen Theil unbebaut daliegen, weil die nöthigen Arbeitskräfte fehlen, um große Strecken Landes urbar zu machen. Das Aufgeben aller Viehzucht, wozu tausende gezwungen würden, könnte noch keinen Ersatz im Landbau bieten, weil es wohlhabende Farmer nimmt, um hunderte von Acker Land zu bestellen. Ferner würde das plötzliche Abschaffen unseres gegenwärtigen Viehes viele ohne irgend welches Vieh lassen, da Durhamstock zu hoch ist, um von jedem angeschafft zu werden. Wir sind zudem der festen Ansicht, daß die Zeit von selbst kommen wird, wenn die gegenwärtige Art und Weise der Viehzucht aufhören wird, indem sie sich nicht mehr bezahlt. Der eigentliche Farmer giebt jetzt schon wenig mehr um Viehzucht, da er keine Zeit dazu hat, um derselben abzuwarten.

Es giebt aber in Westteras tausende von Acker Land, die für Ackerbau nicht geeignet und allein von Viehzüchtern bewohnt werden, die auf jeden Fall mit einem solchen Gesetz nicht einverstanden sind.

Ein Memorial von B. D. Chambers und anderen an die gegenwärtige Legislatur wurde uns zugeschickt, in welchem dieselbe gebeten wird, ein Gesetz zu passiren, das ihnen das Recht giebt, eine Eisenbahn zu bauen unter dem Namen der Fort Worth, Waco und Südwest-Bahn. Die Compagnie verspricht über Waco, Austin, San Marcos, Neu-Braunfels, San Antonio nach dem Rio Grande zu bauen, jedoch nicht oberhalb von Laredo. Sie verlangt eine Bewilligung von 16 Sektionen Land per Meile, und alle Rechte, welche die gegenwärtigen Compagnien im Staate besitzen. Ob das Projekt nicht abermals nur eine bloße Eisenbahnspekulation ist, oder besagte Eisenbahnkompagnie die Mittel besitzt, wirklich zu bauen wissen wir natürlich nicht, soviel ist jedoch sicher, wir selbst haben kein Zutrauen in das neue Projekt, und glauben an keine Eisenbahn mehr, bis wir sie selbst in Neu Braunfels dem Verkehr übergeben sehen. Gelänge es jedoch irgend einer Compagnie, die nöthigen Mittel zum Bau einer Eisenbahn nach Neu Braunfels, San Antonio und noch weiter aufzubringen und die nöthigen Garantien zu geben, so sagen wir, die Legislatur sollte dem Westen von Texas einmal gerecht werden, und ihm helfen, Bahnen zu bekommen; der Osten hat lange genug den Rahm von der Milch geschöpft und uns die Dickmilch gelassen; es ist nicht mehr als gerecht, daß wir endlich einmal berücksichtigt werden. Wir sind immer als ein Stoßkind von der „Texasmutter" betrachtet worden, und haben es bald verlernt, sie mit besonderer Zärtlichkeit zu betrachten.

Was jedoch die Compagnie selbst anbelangt, kümmern wir uns nicht im Geringsten darum, wer sie ist und wie sie heißt, alle haben sie schon Versprechungen gemacht und doch nicht gehalten.

Amerikanisches.

Untergang der Northfleet.

New-York, 7ten Feb. Die Londoner Times vom 25. Januar sagt, daß Rußland nur deshalb die Expedition gegen Khiva unternehme, um eine Invasion von Afghanistan vorzubereiten oder Persien in der Gewalt zu behalten. Da nun keines von Beiden unternommen werden könne, ohne daß es einen Bruch mit England herbeizuführen, sei es politisch, dies von vornherein offen und ehrlich zu bekennen.

Die Einzelnheiten über den Untergang des Auswandererschiffs Northfleet wurden veröffentlicht

Um halb 11 Uhr hörten der Kapitain und Andere den wachthabenden Offizier rufen: „Ein Dampfer fährt auf uns los." Der Kapitän und der Pilot eilten aufs Deck, und ehe sie an Ort und Stelle anlangten, hatte der Dampfer bereits den Schiffsrumpf in der Mitte eingestoßen.

Der Zimmermann berichtete gleich darauf, daß das Schiff zur Hälfte mit Wasser angefüllt sei. Die Pumpen wurden sofort in Bewegung gesetzt, aber das Wasser im Schiffsraume nahm trotzdem beständig zu. Schrecken erfaßte Bemannung und Passagiere; die Offiziere waren machtlos. Die Passagiere, meistens nur halb gekleidet, eilten an's Deck. So groß war die Gewalt des Stoßes, daß Personen, welche standen, umfielen. Der Stoß verursachte Donner ähnliches Getöse und nachdem der Dampfer zurückgeworfen worden, stieß er ein zweites Mal gegen das Schiff. Kurze Zeit darauf füllten sich die Cojen der Passagiere mit Wasser. Die Frauen waren weniger eilig, auf das Deck zu kommen, als die Männer. Die lauten Rufe blieben vom Dampfer aus unbeantwortet, und nachdem derselbe etwa zwei Minuten rückwärts gefahren war, dampfte er weiter.

Schreckliche Scenen kamen an Bord des „Northfleet" vor. Männer fluchten und bahnten sich den Weg an die Boote, während der Capitän das Commando an die Matrosen ausbrüllte, zuerst Frau und Kinder an die Seite des Schiffes kommen zu lassen und die Männer abzuwehren. Raketen wurden abgefeuert und Signallichter abgebrannt. Die Kanone wurde geladen, aber die Schraube brach vom Ladestock ab und das Geschütz konnte nicht abgefeuert werden. Das Nothsignal gewahrten mehrere Schiffe, hielten es aber für ein Signal des Lootsen. Der Capitän, als er sah, daß die Männer immer noch widerspenstig waren, holte sich Waffen und drohte dem ersten Manne, welcher das Schiff vor den Frauen verlassen wolle, daß er ihn erschießen werde. Eine Leiter war nicht zur Hand, weshalb das Seil, womit das erste Boot befestigt war, durchschnitten werden mußte. Nur durch einen Sprung von 12 bis 15 Fuß hoch konnte man in's Boot gelangen.

Die Offiziere suchten vergebens die Männer aus dem Boote zu treiben, und etwa 30 Männern gelang es, mit dem ersten Boote abzustoßen. Als das große Boot hinabgelassen wurde, stieg wieder ein Mann hinein, auf welchen der Capitän schoß und in die Wade traf. Er ließ dann seine Gattin in das Boot steigen und sagte ihre Lebewohl. Der Ingenieur versuchte ebenfalls, seine Gattin in's Boot zu bringen, wurde aber dabei fast zu Tode gedrückt. Drei Viertel Stunden nach dem Zusammenstoß versank das Schiff mit 327 Personen an Bord. Die beiden Boote wurden 15 Minuten später von einem Schleppboote eingeholt und die Passagiere aufgenommen. Dem Capitän zollen die Passagiere für seinen Heroismus hohes Lob.

Topeka, Kas., 10. Febr. Das Comite zur Untersuchung der gegen Pomeroy vorliegenden Anklagen hat einen bisher der Oeffentlichkeit noch vorenthaltenen Theil von York's Angaben veröffentlicht. Darnach theilt Pomeroy dem Senator York mit, daß er die Spione im Anti-Pomeroy Caucus habe, nämlich der Senatoren Moonlight Capt. Taugh und den Repräsentanten Bond. Der Bundes-Anwalt Morton wurde vernommen, und sagte, daß er Nichts wisse, ob Pomeroy Geld ausgegeben habe. Bezüglich der an York bezahlten 7000 Dollars sagte er, daß er nur in der Eigenschaft als Anwalt mit Pomeroy darüber gesprochen habe, und als solcher er die Einzelnheiten darüber nicht mittheilen dürfte.

New-York, 7ten Febr. Gestern Morgen gegen 9 Uhr trat ein unbekannter Mann mit einer Frau in ein Assignationshaus, No. 16 Bleeker Straße, und schloß sich daselbst mit der Frau in ein Zimmer ein. Bald darauf hörte man Hilferufe.

Der Polizist Kelley, welcher die Rufe hörte, trat in das Haus, eilte die Treppe hinauf und fand oben an der Treppe angelangt, eine Frau liegen, deren Kehle fast gänzlich durchschnitten war.

Er eilte einige Schritte weiter und fand in dem Zimmer einen Mann auf dem Bette liegen, welcher in dem Augenblicke ein Rasirmesser aus einer Wunde, die er sich beigebracht hatte, herauszog.

Aus den Karten, welche man an Beiden vorfand, läßt sich schließen, daß die Frau Barbara Schafer hieß und der Mann, welcher sie ermordet hatte, ihr Ehemann war, den sie böswillig verlassen hatte, um mit einem einarmigen Briefträger zusammen zu leben. Der Mörder verweigerte jede Auskunft und wurde nach dem Bellevue Hospital gebracht.

Washington, 10ten Febr. Das Comite für Privilegien und Wahlen hat seinen Bericht betreffs des Elektoralvotums von Louisiana ausgearbeitet. Derselbe enthält eine gedrängte Uebersicht der aus der Untersuchung hervorgegangenen Thatsachen, nebst Zusätzen von Morton und Trumbull; letztere betreffen indeß blos die abweichenden Ansichten der Gerichtshöfe.

Von Seiten des Kriegsministeriums werden nächstens sehr wichtige Truppenbewegungen angeordnet werden; der größere Theil der in den Staaten Kentucky, Nord- und Süd-Carolina, Alabama und Tennessee stationirten Bundestruppen soll an anderen Plätzen, wo deren Gegenwart nothwendiger ist, aufgestellt werden.

Es heißt daß augenblicklich keine Truppen unter Ordres nach Utah sind, und es scheint, das Departemedt beabsichtigt nicht, weitere Verstärkungen dorthin zu schicken. Ein Regiment wird binnen kurzem am Rio Grande stationirt werden, da man dort Schwierigkeiten erwartet. In anderen Theilen des Südens werden die Truppen nach und nach zurückgezogen.

Washington, 6. Febr. Alle Berichte, welche von hier aus darüber abgesandt wurden, daß der Ausschuß des Hauses für Banken und Papiergeld, oder auch nur eine Majorität desselben, Shermans Proposition zur Wiederaufnahme der Metallgeldzahlungen begünstige, sind ohne alle Begründung. Das Comite wird morgen eine Sitzung haben und zu einer Entscheidung kommen.

Da der Capitän eines amerikanischen Fahrzeuges einen seiner Matrosen in einem ausländischen Hafen ohne Geldmittel zurückgelassen hat, so wurde der Hafenkollektor von New Orleans vom Schatzamtssekretär instruirt, den für das Fahrzeug erforderlichen Clarirschein nur dann auszustellen, wenn der Capitän die dreimonatliche Löhnung für den dienstunfähigen Matrosen deponirt.

Europäisches.

London, 7. Febr. Der Eisenbahnverkehr in Spanien ist noch immer durch die Carlisten unterbrochen. Seit neun Tagen ist keine Post aus Madrid angekommen.

Don Alphonso commandirt die Insurgenten in Katalonien.

Valles, einer seiner Generäle, ist in Aragonien eingerückt, Ollo commandirt in Navarra, Rodes marschirt an der Spitze des rechten Flügels der Insurgenten in Austrien auf Leon und Castilie und Lizzarrago hat das Commando der Truppen von Guipuzcoa.

Die „Union" stellt die Sache der Carlisten sowohl in Bezug auf die Zahl der Truppen, als auch in Bezug auf Waffen und Hülfsquellen in einem glänzenden Lichte dar.

Madrid, 11. Febr. Der starke Schneefall hindert die Operationen der Regierungstruppen gegen die Carlisten; letztere sollen sich in starker Anzahl vereinigt haben.

Gen. Ollo steht an der Spitze der Insurgenten in der Provinz Navarra. Nach carlistischen Berichten gewinnt der Aufstand täglich an Stärke.

Die Cortes haben sich in Permanenz erklärt. Amadeus weigert sich, den dringenden Aufforderungen des Ministeriums nachzugeben: seine Abdankung ist sicher. Die Sache erregt die größte Sensation; es herrscht jedoch eine vollständige Ruhe. Nach Präsentation der Abdankungsakte an die Cortes wird das Ministerium resigniren.

Paris, 11. Febr. Aus dem nördlichen Spanien wird berichtet, daß die bei Ara von den königlichen Truppen geschlagenen Carlisten zur Wiederaufnahme des Kampfes bereit sind. Der Befehlshaber der regulären Truppen in Arfaona befürchtet einen Angriff und hat daher Verstärkungen verlangt. Ollo schlug mit 2000 Carlisten die Regierungstruppen bei Nueva Dueva und bedroht jetzt den General Ugasa.

London, 12. Febr. Depeschen aus Madrid lauten einer friedlichen Lösung günstig. Keine Ruhestörungen sind bis jetzt vorgekommen. Die provisorischen Behörden finden von allen Seiten völlige Unterstützung.

Die gestrige Cortessitzung war der Centralpunkt des Interesses und die in allen öffentlichen Plätzen der Stadt versammelten Volksbaufen erwarteten mit Spannung die Bulletins über die Verhandlungen.

Die beiden Häuser versammelten sich spät am Nachmittag. Die formelle Abdankungsbotschaft des Königs Amadeus wurde verlesen. Sie beginnt mit der Erklärung, daß der König die Frage, welchen Cours er bezüglich des spanischen Thrones einschlagen solle, reiflich erwogen habe und zu diesem Schritte fest entschlossen sei. Als er die Krone annahm, that er das in dem Glauben, daß die Loyalität des Volkes, daß ihn berufen, den Mangel an Ersprung, die er zu seiner Aufgabe mitbrachte, ausgleichen werde. Er fand sich jedoch hierin getäuscht. Wenn die Feinde, welche sich ihm auf seinem Pfad entgegenstellten, Ausländer wären, würde er diesen Schritt nicht gethan haben, es seien jedoch Spanier. Durch sie sei Spanien in fortwährender Unruhe erhalten worden. Alle seine Anstrengungen das Land zu beruhigen und den Intriguen ein Ende zu machen, hätten sich fruchtlos erwiesen. Eine blos einseitige Unterstützung genüge ihm nicht. Er wünsche nicht als König einer Partei auf dem Throne zu bleiben. Er kündigt deshalb in seiner Erben Namen seine Abdankung an.

Nach Verlesung des Dokumentes traten der Senat und Congreß in der Halle des letzterern zusammen und constituirten sich als „die souveränen Cortes von Spanien." Senor Rivero, Präsident des Congresses, wurde zum Vorsitz berufen und erklärte sich in einer kurzen Rede bereit, für Aufrechthaltung der Ordnung und Durchführung der Dekrete der souveränen Gewalt zu sorgen.

Hierauf wurde ohne Debatte über die Annahme der Abdankung abgestimmt und dieselbe einstimmig angenommen. Eine aus Mitgliedern des Congresses bestehende Commission wurde dann ernannt, um eine Antwort auf die Abdankungsbotschaft zu entwerfen, und eine andere Commission, um den Königz bis an die Landesgrenze zu begleiten.

Senor Pio beantragte dann einen Beschluß, die Republik zu proklamiren und die Cortes mit der obersten Gewalt zu bekleiden. Der Beschluß wurde mit 256 gegen 32 Stimmen angenommen. Die Versammlung verblieb bis zu später Stunde in Sitzung.

Duisburg. Als ein schönes Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verdient die Weihnachtsbescheerung bekannt zu werden, welche die Arbeiter und Angestellten der Maschinenfabrik von Bechem und Keetman hierselbst überrascht hat. Das Etablissement besteht seit zehn Jahren und ist in das Eigenthum einer Aktiengesellschaft übergegangen. Die bisherigen Eigenthümer haben nun aus Anlaß dessen die Summe von 18,600 Thalern als Weihnachtsgeschenk unter ihre Arbeiter vertheilt, und zwar vom jüngsten Lehrling oder Jungen, der mindestens fünf Thaler empfing, in steigender Progression, je nach dem Dienstalter, bis hinauf zu dem ältesten Arbeiter und Angestellten, von denen einige sogar 150, resp. 600 Thaler erhielten.

Texas.

Die Legislatur.

Senat.

Austin, 10. Febr. Der Senat passirte eine Resolution, ein Comite zu ernennen, um mit einem gleichen, vom Hause zu ernennenden Comite, über die Zweckmäßigkeit der Errichtung von Zweig-Irrenanstalten in Nord- und Osttexas zu berathen.

Die Senats-Schul-Bill wurde auf den Tisch gelegt, um der Hausbill Gelegenheit zu geben, aufgenommen zu werden.

Senator Ruby brachte eine Resolution ein, welche empfiehlt, die Einladung der Stadt Galveston zu dem am 25. Februar daselbst stattfindenden Fastnachtsfest anzunehmen.

Senator Shelly brachte ein Substitut, welches empfiehlt, der Stadt Galveston für ihre Einladung zu danken, aber dieselbe nicht anzunehmen.

Dieses ging verloren, und die Resolution passirte mit 16 gegen 14 Stimmen. [Die Legislatur hat in Galveston nichts zu suchen, ihr Platz ist in Austin. A. d. R.]

12ten Febr. Eine neue Milizbill wurde eingereicht, um die Zustimmung des Gouverneurs zu erhalten, wurden derselben jene Amendments beigefügt, welche er empfohlen. Sie passirte beinahe einstimmung.

Die Bill zum Widerruf der 1 Prozent Schulsteuer wurde hierauf aufgenommen u. darüber debatirt. Die Bill verlangt ferner, daß alles Geld, welches von der Schultaxe noch in Händen der Sheriffs oder Schatzmeisters von Schulboards sind, den County-Schatzmeistern übergeben werden soll. Weitere Erwägungen wurden bis auf Morgen verschoben.

[Die Debatten über die Printingbill scheinen endlich geschlossen, und der Senat und das Repräsentantenhaus über den Staatsdruck sich geeinigt zu haben.]

13. Febr. Senator King offerirte eine Bill, welche die Bürger von Kendall County ermächtigt, eine Spezialtaxe zum Bau einer Jail, eine andere für Straßenbau und eine andere zur Beschützung gegen Viehdiebstähle aufzulegen.

Die neue Freischulen-Bill wurde wieder aufgenommen und bis zum Schluß der Sitzung darüber debatirt.

14ten Febr. Die Schul-Bill wurde wieder aufgenommen. Senator Finley verlangte ein vollständig neues Schulgesetz, da er vom alten durchaus Nichts wissen wolle. Er sagte, er habe die 1 Proz. Schultaxe bezahlt, und begünstige Keinen, der sie nicht bezahlt, aber er verlange nun ein anderes Gesetz. Die neue Schulbill wurde hierauf wieder an das Comite für Erziehungswesen zurückgewiesen.

Repräsentantenhaus.

10ten Febr. Land-Commissioner Jacob Küchler schickte an das Haus weitere Aufklärungen über Land-Certificate, welche Eisenbahnen geschenkt wurden, welche er wünscht, im Bericht über dieselben eingeschlossen zu werden.

Als der Bericht über die Abschaffung des Schulsuperintendent, Supervisoren u. Schulboard vorgelesen wurde, erklärte sich Hr. Julius Behrends gegen dieselben, und sagte, daß er nicht damit einverstanden sei. Er beantragte, daß der Bericht einstweilen auf den Tisch gelegt werde. Angenommen.

Der Sprecher legte dem Haus eine Einladung der Stadt Galveston vor, welche dieselbe sämmtlichen Mitgliedern der Legislatur gab, dem am 25ten Februar abzuhaltenden großen Fastnachtsfest beizuwohnen.

John Henry Brown offerirte eine Resolution, welche die Einladung annimmt, und beschließt, daß sich beide Häuser am Montag bis zum Donnerstag vertagen, daß aber kein Mitglied der Legislatur während dieser Zeit Bezahlung empfängt.

Eine andere Resolution wurde eingereicht welche für die Einladung dankt, sie aber nicht annimmt.

Mr. Brown, Richter Smith und viele andere waren für das Annehmen der Einladung.

Richter John Ireland opponirte dagegen; sagte, er wolle die Austern nicht, die Galveston den Mitgliedern der Legislatur anbiete, er achte die Bürger Galvestons, obwohl sie ihn niemals vorher eingeladen, ehe er nicht Mitglied der Legislatur gewesen. Laßt uns bleiben, wo wir sind, und unsere Pflicht erfüllen.

Mr. Winkler wollte einige der feinen Austern, die ihn dort erwarteten, und glaubte, ein kleines Vergnügen würde den Mitgliedern ganz gut thun, um sie für fernere Kämpfe mit Richter Ireland's Ungeheuer zu stärken.

Ein Amendment wurde offerirt, welches empfiehlt, denjenigen Theil der Resolution zu streichen, die den Mitgliedern freie Passage auf der Central Bahn anbietet.

12ten Febr. Die Bill, welche alle unnöthigen Beamten der Freischulen aufhebt, passirte nach ziemlich heftiger Debatte mit 68 für und 13 Stimmen dagegen. [Fort mit dem Pack.]

13ten Febr. Die Tagesordnung war die Berathung des konstitutionellen Amendments. Richter Ireland, Vorsitzer des Comites, sagte, daß der Bericht noch nicht fertig und verlangte zwei Wochen mehr Zeit.

Sayers war dagegen, und Sprecher Tayler sagte, daß er täglich Briefe empfange welche darauf dringen, daß in dieser Sache eine Entscheidung gegeben werde, indem das Volk verlange, die Legislatur sollte ihr Gutachten über das mit großer Majorität passirte Amendment zur Constitution abgeben.

Richter Ireland sagte, die Reporter der Presse erklärten ihn für einen Feind der Eisenbahnen. Er wäre gegen das Ausgeben von Staatbonds an Eisenbahnen, aber nicht gegen anständige Landbewilligunge an dieselben. Ob aber Eisenbahnen ein großer Segen für die Civilisation seien, darüber habe er seine eigene Ansicht, und wäre Willens, andern das Recht einzuräumen, dasselbe zu thun.

Eine lange Debatte fand hierauf statt über die Staatsschulden und deren Bezahlung. Richter Smith sagte: „Wir haben die Schulden nicht gemacht, laßt sie bezahlen, der sie gemacht hat, Gov. Davis." Er gab jedoch dem Gouverneur hierin volle Anerkennung, daß derselbe durch seine verschiedenen Veto's den Staat vor manchen Schulden bewahrt habe.

Richter Morris opponirte einer solchen Ansicht, sagte: „Repudiation unter irgend einer Form ist schmachvoll; es ist eine Schande, daß irgend ein Bürger des Staates Texas nur von einem solchen Cours träumt, den der Staat einschlagen sollte, die Sache noch weiter berathen zu dürfen.

14ten Febr. Verschiedene Bills wurden eingereicht und passirten.

Eine Resolution wurde eingereicht, welche vom Gouverneur Aufschluß über die Frontier-Bonds verlangt, und was mit dem Erlös derselben gethan, und wie viel Waffen vom Staat dafür gekauft, und wo sie sind.

Die neue Milizbill vom Senat wurde aufgenommen, sie ist ein Compromiß, und die Einwilligung des Gouverneurs zur Passirung derselben zu erlangen.

[Wir haben nicht Raum genug, um alle Resolutionen und passirte Bills zu publiziren, sondern geben nur Auszüge aus den Verhandlungen der Legislatur.

Der Dampfer Henry A. Jones verbrannt. 20 Personen vermißt. Ein schreckliches Unglück hat sich Freitag Morgen in der Galveston Bai ereignet, indem gegen 4 Uhr der mit Cotton beladene und nach Galveston bestimmte Dampfer Henry A. Jones etwa 3 Meilen diesseits Red Fish Bar in Brand gerieth. Wie im „Nu" stand das ganze Boot in Flammen, so daß es nur einem Theil der Bemannung gelang, sich auf das Frachtboot zu retten das der Dampfer im Schlepptau hatte. Aber selbst hier waren die Aermsten ihres Lebens noch nicht sicher, denn auch das Frachtboot gerieth in Brand und riß sich vom Dampfer los. Endlich, nach fast übermenschlicher Anstrengung gelang es, das Feuer zu löschen, doch war nun das Frachtboot so weit von dem brennenden Dampfer entfernt, daß es unmöglich war, den Unglücklichen, die sich darauf befanden, oder über Bord gesprungen waren, Hülfe zu leisten. Die Ueberlebenden wurden wenige Stunden später von dem Dampfer „Howlet" aufgenommen und nach Galveston gebracht, wo sie gestern (Freitag) gegen 10 Uhr eintrafen. Es waren die Folgenden: Capt. C. Blakemon, Steuermann John Morrison, erster Lootse W. L. Williams, 1. do P. A. Specknagel, Gehülfs Lootse D. Gordon, Schiffszimmermann John Robin, Wm. Großmann, 2 Ingenieur, S. Aldise, 5 weiße und 10 farbige Deckarbeiter, 1 weißer Aufwärter und 4 Köche. Unter den Vermißten befindet sich der erste Ingenieur, dessen Namen wir nicht ermitteln konnten; J. J. Price, erster Clerk; James Hogan, 2. do, Peter Peterson, Küfer; 5 weiße Deckarbeiter, Wm. McGuire, erster Koch; W. Bishop, zweiter do; zwei Arbeiter Namens W. Hughes und H. M. Arzt sowie drei farbige Arbeiter.

[Texas Deutsche Zeitung.]

— In San Saba County hat bei einem Platze am Cherokee Creek eine schreckliche Tragödie stattgefunden zwischen einem gewissen John Solders, Williams und zwei Brüder, Namens Jackson. Solders und einer der Jackson's hatten einen Wettlauf, und kamen deshalb in Disput, als einer der Jackson's einen Revolver zog; Solders sah dieses, zog seinen Revolver und schoß Jackson zweimal durch's Herz. Jackson fiel, schoß aber während des Fallens auf Solders und tödtete ihn augenblicklich. Williams versuchte, die Streitenden auseinander zu bringen, wurde aber dabei von dem anderen Jackson mit einer Holzaxt erschlagen, und dann noch mit derselben sein Kopf vom Rumpf getrennt. Während die drei ermordet auf dem Platze lagen, bestieg der eine Jackson sein Pferd und entfloh.

— In Harrisburg wurde kürzlich ein zwölfjähriger Knabe, Namens Conner, von der Eisenbahn überfahren und augenblicklich getödtet.

— Die Arbeiten an der Texas Pacific Eisenbahn gehen mit großer Schnelligkeit vorwärts. Das Gradiren in Kaufmann County ist gethan, und das Schienenlegen hat bei Longview begonnen, und in einigen Tagen wird damit bei Dallas angefangen. Bis zum 15ten Juni werden die Züge von Shreveport nach Dallas gehen.

Austin, 14ten Febr. Im Raymond Haus war gestern Abend eine ausgesuchte Gesellschaft; beinahe alle Staatsbeamten, Mitglieder der Legislatur und prominente Geschäftsleute der Stadt waren anwesend, sowie eine große Anzahl von Damen, um den berühmten Violinspieler Delgado nebst dem Pianisten Palvades zu hören. An den zahlreichen Beifallsbezeugungen konnte man wahrnehmen, daß sein Spiel die Zuhörer entzückte.

Mehere Gesänge wurden von einigen Damen vorgetragen, unter anderem ein Gesang „Das Mädchen von Kildare," in Irländischem Dialekt, von der 16jährigen Tochter des Richter Walker, welcher mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, und obwohl die junge Dame beinahe allen Anwesenden gänzlich fremd, und deshalb ziemlich schüchtern war, führte sie ihren Vortrag dennoch meisterhaft durch.

— Wie hören, daß Senator Tendick von einem Unbekannten erschlagen, und um $300 beraubt wurde.

— Die Ver. Staaten Commission ist am 5. Febr. in Brownsville angekommen, und wird die Untersuchung über die Rio Grande Affairen augenblicklich wieder aufnehmen.

— Madri Gras in Galveston. — Die Vorbereitungen in Galveston zu diesem Feste finden im großartigsten Maßstabe statt, und Tausende werden ohne Zweifel diesem originellen Schauspiel aus allen Theilen des Staates beiwohnen. (Wir danken für die Ehrenkarte, die uns von den Galvestonern zu diesem Feste zugeschickt wurde, bedauern jedoch, uns den Genuß versagen zu müssen. (A. d. R.)

Lokales.

— Letzte Woche kamen 4 Knaben in Begleitung eines Sergeanten hier durch, welche den Indianern abgenommen wurden. Zwei davon sollen von mexikanischen Eltern, welche in San Antonio wohnen, gestohlen worden sein.

— Das Wetter ist frühlingsartig, und unsere Farmer haben mit Kornpflanzen begonnen. Hoffentlich zerstört nicht etwa ein später Frost die mit Macht hervordringende Vegetation in Gärten. Die Pfirschbäume fangen ebenfalls an zu blühen, und das Gras wird grün, so daß, wenn wir die gegenwärtige Witterung behalten, bald Weide für das Vieh zur Genüge sein wird. Es soll aber gegenwärtig ziemlich viel Vieh stürzen, und nach der großen Anzahl von Rohhäuten, die zur Stadt kommen, zu schließen, muß es wohl so sein.

— Die Pferdekrankheit ist gänzlich verschwunden, und Posten gehen wieder regelmäßig.

— Am Mittwoch Abend wurden entlassene Negersoldaten durch unseren Sheriff und Carl Waldschmidt eingefangen, welche 50 Dollars von einem Fuhrmann, Namens Kohlenberg gestohlen haben sollen.

— Die Geschäfte scheinen etwas besser zu gehen, wenigstens sahen wir mehr Wagen in der Stadt im Laufe der letzten Woche als sonst.

— Herr Egmont Schramm benachrichtigt uns, daß er die höchsten Marktpreise für Häute bezahlt.

— Der „Neu-Braunfelser Turnverein" feiert Morgen seinen Maskenball in der Sängerhalle.

—Letzten Sonnabend, den 15. Februar, feierte der „Turn Verein Neu-Braunfels" einen Maskenball, der an reicher Auswahl der Masken, Eleganz der Kostüme und zahlreichem Besuch, sicherlich den besten derartigen Bällen in Texas zur Seite gestellt werden konnte. Wenn wir unsere Wechselblätter durchgehen, scheinen diese Bälle in allen großen Städten der Ver. Staaten sehr in Aufnahme zu kommen, und da Neu-Braunfels an gebildetem Publikum durchaus keinen Mangel hat, und es immer noch Männer giebt, die sich zum Vergnügen anderer ein paar Stunden Arbeit nicht verdrießen lassen, so waren die Arrangements in Weichhold's Halle, wo der Turnverein den Ball abhielt, geschmackvoll und elegant getroffen worden.

Die Beleuchtung der Bühne durch hunderte von farbigen Glaskugeln, war prachtvoll und erregte allgemeine Bewunderung.

Unter den Costümen bemerkten wir preußische Kürasstr-, Ulahnen, Husaren- und Dragoner-Uniformen, französische Zuaven und andere Militärs waren gleichfalls vertreten. Die hohe stattliche Gestalt der Maskenkönigin ließ trotz ihres graziösen Ganges vermuthen, daß ein „Herr" die Königin war. Harlekin's mit ihren „Ratschen," die sie mit unermüdlichem Eifer handirten, erregten allgemeine Heiterkeit. Das schöne Geschlecht war ebenfalls in allen möglichen pikanten, komischen und eleganten Kostümen vertreten. Marketenderinnen, Husarenfrauen, Zigeunerinnen, Bäuerinnen in den Landestrachten der verschiedenen Ländern Deutschlands, Tyrolerinnen usw. waren in großer Anzahl zu sehen. An komischen Masken fehlte es ebenfalls nicht, ein norddeutscher Bauer mit einer Kartoffel als Uhr, die er beständig herauszog, um zu sehen, wie viel Uhr es war, wurde von einem Herrn unübertrefflich dargestellt. Ein „Stromer", wie es in der Handwerksburschensprache heißt, war ebenfalls ausgezeichnet.

Der Ball verlief zur großen Zufriedenheit sämmtlicher Betheiligten; wie denn überhaupt alle Feste, die dieser Verein veranstaltet, sich durch jenes feine gesellschaftliche Benehmen auszeichnen, die ihnt zur Ehre und Anerkennung gereichen.

— Wie aus Anzeige zu ersehen, wird das 9te deutsch-texanische Sängerfest in Neu-Braunfels im Monat Mai abgehalten werden, wozu sämmtliche Gesangvereine in Texas eingeladen sind.

— Es scheint bei Einigen die Ansicht zu herrschen, daß ein Herausgeber einer Zeitung zuerst ganz unterthänigst um Erlaubniß fragen sollte, ehe er harmlose und unschuldige Lokal-Notizen berichtet. Die scherzhafte Bemerkung in letzter Nummer „über das gestohlene Pferd" wurde uns als eine Beleidigung für den Betreffenden ausgelegt; nun, wir gestehen, daß wir nicht mehr als der Mann im Mond daran dachten, daß die Sache so „staatsgefährlich" ist, wenn man Lokal-Notizen berichtet, die auf öffentlicher Straße besprochen, und welche dazu noch so harmlos sind, daß kein „vernünftiger Mensch" etwas anderes dahinter sucht, als einen einfachen Scherz.

Daß wir berichteten, daß Geld gefunden wurde, war ebenfalls ein „schreckliches Verbrechen." Solche Menschen gehören eigentlich unter die russische Knute, und nicht in ein freies Land, die glauben, von einer Zeitung verlangen zu dürfen, daß sie schweigen sollte, weil sie es für gut finden. Wir haben es stets vermieden, irgend Jemand zu nahe zu treten, weil wir selbst gerade solche persönliche Gehässigkeiten verabscheuen, aber Niemand soll uns je zwingen, etwas nicht zu berichten, das wir für gut finden und keinem Betheiligten schadet. Solche Empfindlichkeitskrämer aber gerade sind es am meisten, die oft über andere mit schonungsloser Gemeinheit und Verläumdung herfallen, wenn sich ihnen eine Gelegenheit darbietet. Andere glauben wieder, die Weisheit mit Löffeln gefressen zu haben, und finden an allem etwas auszusetzen, das nicht von ihnen selbst ausgeht.—Wir sind bis jetzt noch nicht Willens, jedem nach seiner Pfeife zu tanzen, und werden auch ferner nicht erst fragen, ob diese oder jene Notiz dem Betreffenden gefällt oder nicht, und zwar besonders, wenn wir positiv wissen, daß diejenigen, welche uns oft solche kleine Notizen mittheilen, durchaus nichts Arges dabei denken.

— Die „Texas Staatszeitung" ist wieder erschienen, und wird in Austin dreimal wöchentlich herausgegeben; hoffentlich mag es ihr gelingen, eine gesunde finanzielle Basis zu erreichen. Wir verabscheuen allen Brodneid und gönnen jeder deutschen Zeitung im Staat eine sichere Existenz. — Die deutsche Bevölkerung ist stark genug im Staate, um mehrere Organe zu erhalten.

☞ Diejenigen, welche wünschen irgend welche zahnärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, würden wohl thun, Dr. Hillis bald zu sprechen, da er wahrscheinlich nicht mehr lang hier bleiben wird.

Jas. A. Jackson und Co. Gestern leisteten wir einer Einladung der Herren Jas. A. Jackson und Co., No. 105 und 107 nördliche zweite Straße Folge, um deren Einrichtung zur Anfertigung des, von dieser Firma seit längerer Zeit verkauften und seiner vortheilhaften Wirkung wegen gesuchten Magenbittern kennen zu lernen. Während der untere Raum des ausgedehnten Gebäudes für das Commissions-Geschäft usw. der Firma bestimmt ist, befinden sich im ersten und zweiten Stockwerk des Hauses die Vorräthe und Apparate für die Anfertigung der verschiedenen Getränke. Die zu diesem Zwecke benützten Apparate sind nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft, in vorzüglichster Weise angefertigt und die Ingredienzien der Getränke sind durchweg erster Qualität. Wir hatten Gelegenheit die verschiedenen Getränke zu versuchen und können nicht umhin, deren Qualität unsern ungetheilten Beifall zu zollen. Der Absatz des Geschäfts, welcher schon jetzt ein bedeutender zu nennen ist, wird bei der umsichtigen und vorsichtigen Geschäftsführung fortwährend größere Ausdehnung gewinnen. (Westliche Post.)

Neuntes deutsch-texanisches Sängerfest.

Das neunte Sängerfest des deutsch-texanischen Sängerbundes wird am 11, 12. u. 13. Mai d. J. gehalten werden. Gesangvereine, welche sich an demselben betheiligen wollen, werden hiermit ersucht, sich recht zeitig an uns um die Partitur der für die gemeinschaftlichen Chöre bestimmten Gesänge zu wenden.

Neu-Braunfels, den 17. Feb. A. D. 1873

Der Vorort des deutsch-texanischen Sängerbundes.
Herrmann Seele.

(Die Redaktion der Neu-Braunfelser Zeitung bittet sämmtliche deutsche Wechselblätter in Texas zu copiren.)

August Peaner in Tehuacana, erhalten 8 3

Marktbericht v. Neubraunfels.

Baumwolle, beste Qualität	13½—14 Cts. Specie.
Bagging, per Yard	23—26 „
Arrow Ties per Pfund	10—10½ „

Groceries:

Waizenmehl von Texas Waizen, incl. Sack:	
Beste Sorte:	$6. 00 Cts.
Zweite Sorte	$4. 00 „
Roggenmehl	$5. 00 „
Cornmehl per Buschel	—50 „
Butter per Pfund	25—30 Cts.
Eier per Dutzend	15 Cts.
Whiskey per Gallone	$1.25—3.00.
Zucker, weißer Stückzucker per Pf,	18—20 Cts.
„ brauner, 6 Pfd. für	$1.00.
Powderzucker	18—20 Cts.
Sauerkraut 3 Pfd. für	25 Cts.
Seife 3 Stangen für	25 Cts
Kaffee 4 Pfd. für	$1.00.
Kohlöl per Gallone	70—75 Cts.
Schweineschmalz per Pfd.	15—17 Cts.
Molasses per Gallone	$1 00
Schweizerkäse per Pfund	50 Cts.
Häringe 3 bis 4 Stück für	25 Cts.
Deutsche Kartoffeln 12—16 Pfd. für	$1.00.
Süßkartoffeln per Buschel	$1.50.
Schinken per Pfd.	20 Cts.
Reis	6½—7 Pfd.
Salz per Sack nach Gewicht	$5½—$5.50
Pfeffer	35 Cts.
Korn per Buschel	40 Cts.
Blattfutter per 100 Pfd.	$1.50 Cts.
Heu per 100 Pfd.	$1.00.
Häute per Pfd.	13 Cts.
Oelkuchen, 100 Pfd.	75 Cts.

Wechsel-Course:

Wechsel auf New York ¾ Cts. Currency Prämium.
„ „ New Orleans ¾ Cts. „ „
„ „ Galveston ½ Cts. „ „

Verkauf von Gold und Silber:
Gold 90 Cts. Currency.
Silber 89½ Cts. für Currency.

Einkauf von Gold und Silber:
Gold 89 Cts. für Cur.
Silber 88½ Cts. für Cur.

Neue Anzeigen.

Fastnachts-Ball
bei J. H. Petri am 25. Februar.

Fastnachts-Ball
In Weicholds Halle. Fastnachts-Abend den 25. Februar.

Ball
Sonntag den 23. Febr. bei Schumacher.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 320 Acker, 3 Meilen östlich von Seguin. 250 Acker sind in Feld, urbar ungefähr 55 Acker. Das übrige ist Pastur. Auf der Farm sind Wohn- und Kornhäuser. Beständig Wasser für allen Bedarf ist in der Nähe der Farm.

Kaufpreis $4000, wovon $1500 gleich zu bezahlen, der Rest kann nach Belieben auf der Farm für 10 Procent Zinsen stehen bleiben.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Christian Koch.
—25)

Eben angekommen weiße Kleiderstoffe und Schirtings J. L. Forke.

Gesucht wird
Ein unverheiratheter, guter Schmidt Näheres in Weinerts Store.

Fortgelaufen:
Am Sonntag, zwei Pferde, wovon ein braunes mit einem Bleß, [Halbblut] stark gebaut, Brand HV / B J
zwei weiße Hinterfüße, sonst kein Mark.
Das andere ein großer schwarzer Poney. Wer mir zur Wiedererlangung dieser Pferde verhilft, erhält eine Belohnung von 5 Dollars. Wittwe Brinkkötter.

Einweihung.
Am Sonntag den 2ten März wird die deutsche Zionskirche in A. Wüst's Vally eingeweiht werden, wozu Jedermann eingeladen wird A. Wüst
J. Hirschleber.

Frische Gartensämereien
in großer Auswahl direkt von D. Landreth u. Sohn in Philadelphia bezogen, sind angekommen. Für die Güte und Zuverlässigkeit der offerirten Sämereien garantieren
—18] Köster u. Tolle.

Aechte Rheingauer Weine
direckt importirt, und zu billigsten Preisen
29 bei G. Weber.

Neu-Braunfelser Turn-Verein.
Sonnabend den 22ten Februar 1873.
Maskenball in der Sängerhalle.
Nur Mitglieder und deren Gäste haben Zutritt. Eintrittskarten sind bis zum 22ten d. M. Mittags bei Turner Otto Simon zu entnehmen, bei dem die näheren Bedingungen ebenfalls eingesehen werden können. Ohne eine bis dahin eingelöste Karte hat Niemand Zutritt.
Neu-Braunfels den 11ten Februar 1873.
Hermann Seele
Vorsitzender.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 320 Acker, 9 Meilen westlich von der Stadt Neu-Braunfels, 25 Acker davon sind in guter Cultur. Ein gutes Kornhaus nebst Wohnhaus von Cederholz, 4 Cisternen und 1 Brunnen befinden sich auf dem Platze. Ein guter Viehstock nebst Pferde, Wagen, Esel, Ackerbaugeräthschaften usw. ist mit zu verkaufen, sowie circa 4—500 Bushel Korn nebst Futter. Näheres ertheilt der Herausgeber dieser Zeitung. Unerschöpfliche Lager von Kalksteinen befinden sich auf dem Platze, welche einstens, wenn wir Eisenbahnen bekommen, von großem Werthe sein werden. Der Verkauf geschieht allein Geschäftsverhältnisse halber.

Zahnarzt,

Dr. C. Hillis, Zahnarzt von San-Antonio, wird eine kurze Zeit in Neu-Braunfels verweilen; er ist bereit, natürliche Zähne auszufüllen, oder auszuziehen, sowie künstliche Zähne in bester Weise zu verfertigen, und alle Operationen zu vollziehen.

Zu finden in seiner Office im Hause des Herrn Emil Braun, hinter dem Courthause.

Houston und Texas Centralbahn.

Zeitveränderung vom Montag, Nov. 11. '72

Passagierzüge laufen wie folgt:

Post- und Erpreßzüge verlassen Houston täglich, mit Ausnahme Sonntags um ½8 Uhr Morgens. Ankunft in McKinney um 12 Uhr Nachts.

Austin um 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags und in Waco um 9 Uhr 15 Min. Vormittags.

Rückfahrten:

Züge verlassen McKinney um 4 Uhr Vorm. Austin um 10 Uhr 30 Min. Vorm., in Waco um 9 Uhr 15 Min. Vorm. Ankunft in Houston um 9 Uhr Nachts.

Accomodationszuege

Von Houston täglich um 4 Uhr 30 Min. Nachm. Ankunft in McKinney um 6 Uhr 30 Min. Nachm. In Austin um 6 Uhr 30 Min. Morgens, mit Ausnahme Montags, den nächsten Tag.

Rückfahrten:

Von McKinney um 6 Uhr 30 Min. Vorm. Von Austin um 5 Uhr 30 Min. Nachm. ohne Sonntags. Ankunft in Houston um 7 Uhr 30 Min. am nächsten Morgen. Accomodationszüge laufen nicht von Hempstead nach McKinney am Sonnabend.

Pullmann's Schlafwagen sind diesen Zügen zwischen Houston und Austin angehängt.

In Waco

Verbindung mit Postkutschen nach Peoria, Woodbury Covington, Cleburne, Acton, Granbury, Weatherford und Jacksboro, Dienstag, Donnerstag u. Sonntags um 7 Uhr Vorm.

Nach Towash am Freitag. Nach Valley Mills Clifton, Meridian, Fortout, Frebel, Duffe, Stephenville am Montag und Donnerstag.

In Meria mit Ambulance-Linien nach Fairfield und Buffler am Mittwoch und Sonntag.
In Pedretter mit täglicher Post nach Lagrange.
In McDade mit täglicher Post nach Bastrop.

In Austin

Mit täglicher Postverbindung mit San Marcos, Neu Braunfels, San Antonio und El Paso.

Durch-Raten und Frachtbriefe werden von Stationen an dieser Linie gegeben nach New York und New Orleans, via Morgens Dampfer Linie, Galveston nach New Orleans, und Merchants Dampfschifflinie, von New Orleans nach New York.

Für Preise von Frachten wende man sich an Stations-Agenten, Jas. W. Mangum, N. Agent, Sherman, und P. L. Radaz, Western Agent, an Antonio.

J. Durand,
General-Superintendent.

J. Waldo,
General Fracht- und Ticket-Agent.

Leo Hoffmann
Agent für die
American Bottonholes, Overseaming & Sewing Machine.
Diese Nähmaschine ist unstreitig die beste, da sie in Einfachheit, Dauerhaftigkeit, Geräuschlosigkeit und Leichtigkeit in Bewegungen und Mannigfaltigkeit in Arbeiten alle anderen Maschinen übertrifft. Die einzige Maschine die festonirt, Knopflöcher und überwendliche Naht nähet.

15 Dollar Belohnung!

Entlaufen von Oelker's Farm ein braunes Pferd, ungefähr 15 Hand hoch; Brand an der linken Schulter
beide Hinterfüße weiß; Stern vor'm Kopf, hat am linken Hinterschenkel in der Nähe vom Schwanz eine große Narbe. Besagtes Pferd ist am Blanco in der Nähe von Mr. Schlameus' Farm gezogen und wurde gesehen an der Road nach der Stadt.

August Dietzel.
9——13

Zu verkaufen
eine Farm in Neighborsville mit 40 Acker Land, ein zweistöckiges Wohnhaus mit 7 Zimmern, und zwei Gallerien; ferner ein Pastur von 12 Acker mit Steinfenz, ein Kornhaus mit Durchgang und Pferdestall, ein großer Pfirsichgarten und ein ausgezeichneter Brunnen. 9—17.
Friedrich Dolle.

Impfung
bei Dr. J. P. Lehde. 11.

Impfung
der Schutzblattern ist bereit vorzunehmen
Neu Braunfels, den 22. Januar.
Th. Köster.

Zur Beachtung

für die Baumwollen-Pflanzer in Comal, Blanco, Bexar und Wilson County:

Wir die Unterzeichneten sind die authorisirten Agenten für W. B. Royall's Mittel gegen den Baumwoll-Wurm ("Cotton Worm Destroyer") und sind jetzt bereit Farmrechte zu verkaufen an alle, die ihre Baumwolle vor den Wurm schützen wollen. Herr Royall in Washington Co. hat dieses Mittel zur Genüge geprüft und wir haben es selbst untersucht, und empfehlen es als ein probatum Mittel an, und garantiren Erfolg.

Fr. Vordenbäumen,
H. Brandt, Agenten.
W. u. L. Vordenbäumen, wohnhaft am Cibolo, sind unsere authorisirten Agenten.

Gerade erhalten und zum
Verkauf bei
George Pfeuffer & Bro.
200 Stahlpflüge für 1, 2 und 4 Pferde, also
Cultivators
und
Gangpflüge
von der berühmten Molin-Fabrik.
Jeder Pflug wird garantirt.

G. Pfeuffer u. Bro.
Agenten für
Gullets improved light draft
Cotton Gins,
Preis die Säge $4 Currency.

Agenten für
Brooks revolving wrought Iron
Cotton Screw Press.
Preis 10 Fuß PressSchraube, $200,00 Cur.
„ 9 „ „ „ „ „180,00 „

An Hand eine schöne Auswahl im Norden verfertigter Thimble Skein Wagen für 2 und 4 Pferde mit Wagenkasten und Federsitz! Preis $125. Wagen mit eisernen Achsen, hier gemacht vom besten nördlichen Holze, für 2, 4 und 6 Pferde.

Desgleichen alle Arten von Hardware, Groceries, Dry Goods Eisen, Stahl, Wagner-Holz-Ackergeräthe, und Zucker-Mühlen zum niedrigsten Cash Preis.

Auf Order liefern wir Dreschmaschinen, Pferdekräfte, Mähmaschinen, Pferde-Rechen, Mühlen, Kirchen Orgeln 2c.

Thüren- und Fenster-Fabrik
von
Gebrüder Scholl & Weidner.

Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten

Thüren, Fenster und Jalousien, sowie Thüren und Fensterbekleidungen,
ferner übernehmen wir das Hobeln von Fußbodenbrettern, sowie Lattensägen, und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.

Bestellungen werden schnell und Billig ausgeführt.

Gebrüder Scholl und Weidner.

C. Flöge.
Whole sale & Retail-Store.
Händler in
Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.
Hält beständig ein volles Assortment von schweren und Fancy-Groceries an Hand.
Auf mein großes Lager von Oefen, welche ich zu den alten Preisen verkaufe, möchte ich das Publikum aufmerksam machen.

Hugo Wetzel,
San Antonio Straße, Pieper's Local,
Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen 2c. [5—]

Theo. Butz.
Bar-Room,
am Markt.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete Getränke und Cigarren. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Dr. L. Claessen,
Arzt, Wundarzt u. Geburts-Arzt
hat sich in Neu Braunfels niedergelassen.
Office: Guadalupe Hotel.

F., S'.
Dr. W. A. Dohmen,
Augenarzt
Austin Texas.
Letter Box 60.
Office, in Swenson's Bau. (Früher Post-Office.)

C. Homann und Meier.
BAR-ROOM & BILLIARD.
In John Sippels großem Gebäude,
San Antoniostraße, Neu Braunfels.
Halten stets an Hand ausgezeichnete Getränke aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Importeure und Händler
in
Ausländischen u. einheimischen
schweren Eisenwaaren,
Zimmermann-, Tischler-, Küfer- u. Schmiedewerkzeuge, Blechwaaren, Werzeuge und Maschinen, gegossene, zinnerne und verzierte Glaswaaren, Koch- und Heizöfen.
House furnishing Goods
von allen möglichen Arten und Sorten.
Fabrikanten von
Stück Blech und Japanesischen
Waaren.
Agenten für die berühmten
Charter Oak Cooking Store.
Sendet um ausführliche Cataloge zu
Rice, Brothers & Co.
89 und 91 Camystraße. Zweig Store 565 Magazinstraße.
Charter Oak Warehouse—143, 145, and 147 Magazine Street,
New Orleans, La.

Eduard Naegelin.
Bäckerei und Conditorei,
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Feine Backwerke, stets vorräthig.

Frau Hoffmann.
San Antonio Straße, Texas.
Putz- und Modewaaren-Geschäft.
Empfiehlt den Damen von Neu Braunfels und Umgegend ihr soeben erhaltenes, sehr reichhaltiges Lager von
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten,
Blumen, Kränzen und Federn, seidene und Sammet-Bänder, Spitzen, Litzen und Besatz, Handschuh, Strümpfe und Zeugstiefel, seidene und sonst alle Sorten Kleiderstoffe, Nippsachen und Parfümerien, alles nach der neuesten Mode und der Jahreszeit entsprechend.
Agent für die
American Buttonhole, overseaming and Sewing Machine.

Bestellungen
auf die anerkannt besten
Korn- und Cotton-Pflanzer,
verfertigt durch
G. Bensch u. A. Schulze
in Hortontown bei Neu-Braunfels, werden entgegengenommen durch
J. Bensch
Clerk bei Chas. Flöge.
Pflanzer stehen zur Ansicht bei Charles Flöge. 9——12.

J. J. Groos,
Neu-Braunfels, Texas.
Land-Agent u. Landmesser,
Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent,

Notiz.
Um allen Irrthum zu vermeiden benachrichtige ich hiermit das Publikum, daß ich mein Geschäft wie bisher fortbetreiben werde, und stets einen großen Vorrath von allen in mein Fach einschlagenden Artikeln an Hand halte. F. Wunderlich,
—12) Sattler.

Louis Henne
Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren,
Händler in
Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Lampen u. s. w.
Dachbedeckung und Rinnen werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert.

E. Gruene. H. Gruene.
E. Gruene & Brother.
Thorn-Hill, Texas.
Eigenthümer der Dampf-Mühle und Baumwollen-Gin. Dieselben machen hiermit dem Publikum bekannt, daß ihre neue Sägemühle jetzt vollständig im Gange ist.

August Weinert,
Seguinestraße, Neu Braunfels,
empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in
Dry Goods, Groceries,
Eisen-Waaren,
Hüten, Stiefel u. Schuhen.
Prompte Bedienung wird garantirt. Kauft alle Landesprodukte.

Bernh. Borchers.
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Händler in allen Arten von
Dry Goods and Groceries.
Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Marktpreise. Prompte und reelle Bedienung wird stets zugesichert.

Lumber
wird verkauft zum billigsten Preis. Frachten von hier nach Austin werden jede Woche prompt besorgt.

Julius Harms
San Antoniostraße, Texas.
Empfiehlt sein reiches Lager von
Dry Goods, Groceries, Hardware,
nebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauft Baumwolle zum Marktpreis.

John Müller.
San Antoniostraße, Neu Braunfels,
gegenüber dem Court-Haus.
Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von
Dry Goods, Groceries & Crockery.

Julius Völcker u. Comp.
Apothecaries & Druggist,
Neu Braunfels, Comal Co., Texas.
Händler in
Droguen, Medicinen, Parfümerien und Toiletten-Artikeln, Schreibmaterialien, Schulbüchern, Tafeln und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln. Fensterglas, Kitt, Farben, Firniß u. s. w.
Receyte werden zu jeder Tages- und Nachtzeit auf das Genaueste angefertigt.

Oele! Oele!
Als: Gerberöl, zum Schmieren von Leder und Geschirr. Brennöl, ohne Geruch oder Rauch zu hinterlassen. Süßöl, klar und reinschmeckend. Anstreicheröl gut trocknend. Oelkuchen — das beste Viehfutter — pr. 100 Pfd.: 75 Cts.
Komm und überzeugt Euch; billigst bei
G. Weber.

Julius Reich.
Bar-Room und Billiard.
Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Neue Stadt-Brauerei
von
H. K. Schuhmacher.
Ich mache das Publikum von Neu Braunfels und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich eine neue Bierbrauerei eingerichtet, und das Faß von 5 Gallonen zu $2.50 cts. verkaufe. Bier beständig an Hand. 3 Mt.

W. E. Goodrich
Attorney at Law and Land-Agent.
Seguine, Texas.
Hat eine große Quantität Land zum Verkauf in Guadaloupe und angrenzenden Counties, kultivirt und unkultivirt.

Notiz.
Wir erlauben uns, die Bürger von Neu Braunfels und Umgegend achtungsvollst zu benachrichtigen, daß wir nun vorbereitet sind, Photographien von allen verschiedenen Größen und Arten zu machen. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Abnehmen von Privatwohnungen gewidmet werden, also dem Copiren von anderen Bildern. Ansichten der Stadt Neu Braunfels werden in Kürze zum Verkauf gemacht werden. Wir haben gleichfalls an Hand eine große Auswahl von Bilder-Rahmen zu den niedrigsten Preisen. Zufriedenheit wird garantirt oder keine Bezahlung angenommen. Kommt und überzeugt euch selbst, so lange ihr Gelegenheit habt.—Atelier: Seguinestraße, nahe dem Guadaloupe Hotel.
Robinson u. Martin.

Taback und Cigarren mit Stämps bei
Gustav Conrads.

Eine Ambulance ist billig zu verkaufen bei
A. Oband.

Editorielle Reise Skizzen.

I.

[Fortsetzung.]

Während dieses Gesprächs fuhr die Postkutsche an einem krepirten Stück Vieh vorbei, dessen Haut nicht „abgezogen" war. Dieses todte Stück Vieh brachte das Gespräch auf Häute, Leder und Schuhe. Wir wurden gefragt, was wir mit den Häuten unseres Viehes anfangen. Antwort: „Wir verkaufen sie an Kaufleute, welche dieselben nach dem Norden und Europa versenden, und uns dafür Leder, Schuhe u. s. w. zurückschicken." Abermals ein „well you Texans are a great people." Warum findet sich bei euch Niemand, der selbst eine Leder- und Schuhfabrik errichtet, anstatt daß ihr hunderttausende von Paar Schuhen jährlich von auf Nordländern importirt, und Commission, Fracht, Assurance und alle möglichen Gebühren entrichtet, was ihr vermeiden könntet, wenn ihr selbst diesen Industriezweig betreiben würdet."

Wir erwiderten etwas kleinlaut, daß uns das nöthige Kapital fehlte, um so großartige Unternehmungen auszuführen. Lachend wurde uns erwiedert, daß Nordamerikaner oft mit Nichts anfingen, und binnen wenigen Jahren große Etablissements gründeten, das wie, und auf welche Weise klang aber so „Yankeemäßig," daß wir uns eines herzlichen Lachens nicht erwehren konnten, und zeigte, daß der Yankee in der That in der Wahl der Mittel gerade nicht sehr wählerisch ist, wenn er nur denkt, daß er „Geld" machen kann.

Es würde jedoch zu weit führen, speziell alle Rathschläge anzuführen, die uns gegeben wurden, um uns Neu-Braunfelser zu lauter Fabrikbesitzer, Handelsfürsten und reiche Gutsbesitzer zu machen, wir schließen deßhalb mit diesen Reise-Skizzen, da die Postkutsche an dem Orte unserer Nachtstation angekommen, wo wir uns schlafen legten, um über das Gehörte zu „träumen" — und als Bilder einer „Fata Morgana" zu betrachten, die in der Entfernung sehr schön sind, aber für uns Westtexaner wenigstens „gegenwärtig" nicht erreichbar.

Den nächsten Morgen beim Frühstück sahen wir gleich an den lächelnden Mienen der Amerikanerin, einer wirklich fein gebildeten Dame, daß sie wieder über unsere eigenthümlichen Verhältnisse nachdachte. Sie verlangte Milch zum Kaffee, es gab keine. Dann frug sie den Landlord, „woher haben Sie die Butter," „aus dem Norden", woher den Speck, „aus dem Norden," woher die Preserves" aus dem Norden, woher ist das Mehl, von dem die Biskuits gemacht wurden, „aus dem Norden." Ich rückte unruhig auf meinem Stuhle hin und her, der Gemahl der fragenden Dame schaute mich mit so eigenthümlich humoristischem Lächeln an, daß ich schließlich mich selbst des Lachens nicht erwehren konnte und auf sein: „Well, Texas is a fine Country," nur bejahend mit dem Kopfe nickte.

Die Postkutsche steht vor der Thür, und wir steigen abermals ein, um unsere Fahrt nach der Landeshauptstadt fortzusetzen. Das „Fegefeuer," das unserer wartete, ahnten wir bereits aus den Vorgängen am Frühstücktisch. Diesesmal war es jedoch die Dame, die uns mit Fragen quälte und da wir Damen gegenüber eine gewisse Schüchternheit nicht überwinden können, und leicht in die Enge getrieben werden, hatte sie endlich Erbarmen, und ließ uns mit einem freundlichen: „Well, mein Herr, werden Sie nicht böse," in Ruhe. Ein tiefer Seufzer der Erleichterung entrang sich unserer Brust, und wir dankten unserem Schöpfer, dieser Qual der Inquisition los zu sein.

Das Gespräch kam nun auf Sitten und Gebräuche unserer deutschen Landsleute. Das Lob über den Fleiß der Deutschen, ihren Werth als Bürger der Ver. Staaten, ihre Gemüthlichkeit und Frohsinn, aber auch ihre Schattenseiten wurden von den Amerikanern mit solcher Trefflichkeit geschildert, daß wir wohl sahen, daß sie mit unseren Ansichten u. Gebräuchen vertraut waren. Um den edlen Gerstensaft kämpften wir mit Eifer, und obwohl die Herrn sagten, daß sie nur Wasser tränken, und also Temperenzler waren, hatten wir diesesmal die Genugthuung, sie in die „Enge zu treiben," und was uns noch mehr erfreute, war der Ausspruch der Amerikanerin, daß sie überzeugt sei, Bier wäre ein gesundes und nahrhaftes Getränke, und es nicht verschmähen würde, ein Glas mit ihrem Herrn Gemahl zu trinken, wenn eines gerade zu haben wäre. Diese Erklärung erregte allgemeine Heiterkeit, und wir versprachen in Austin sie mit dem köstlichen Gerstensaft zu versehen, im Fall es ihr Gemahl erlaube, was auch nicht abgeschlagen wurde, aber nicht zur Ausführung kam, da wir uns in Austin trennten.

II.

Austin. Wir sind in der Landeshauptstadt angekommen. Aber kein Posthorn verkündigt mit schmetternden Tönen unsere Ankunft. Wer kümmert sich jetzt noch um eine Postkutsche, wo man nicht einmal der Ankunft eines Eisenbahnzuges große Aufmerksamkeit schenkt.

Wir nehmen unser Quartier bei Kluge, wo wir gut aufgehoben sind. Unsere Reisekollegen sagen uns ein freundlich „Good bye," steigen im „Raymond Haus" ab, — und aus den Augen „aus dem Sinn", wir haben unsere flüchtige Bekanntschaft bald wieder vergessen; es ist halt eine Zeit des „Dampfes," wo alle Erinnerungen eben so rasch verschwinden, als sie auftauchen.

Die Stadt Austin ist sehr schön angelegt, und hebt sich schnell seit die Eisenbahn sie erreicht hat.

Ueberall sieht man neue, im Bau begriffene Häuser, und „Avenuestraße" wimmelte von Menschen, die gleich einem Strom auf- und ab-wogten. Abends wurden wir zu einem Besuch in die neue Turnhalle eingeladen, wo der Austiner Gesangverein uns mit ein paar ausgezeichneten Vorträgen erfreute. Wir verlebten ein paar heitere Stunden daselbst; unsere politischen Gegner zeigten, daß man trotz Meinungsverschiedenheit dennoch in Gesellschaft mit Gegnern froh und heiter verkehren kann.

Die Hallen der Legislatur, wo die Vertreter des Volkes gegenwärtig tagen, sahen wir ebenfalls. Die General Land-Office besuchten wir auf unserer Rückreise. Dieselbe erfreut sich unter dem gegenwärtigen General-Land-Commissär Jacob Küchler einer ausgezeichneten Geschäftsführung. Das topographische Departement ist unter Führung von Herrn Lunkwitz, und Landkarten von beinahe allen Counties des Staates wurden uns gezeigt, die an Vortrefflichkeit ihres Gleichen suchen. Wenn wir nicht irren, ist Herr L. Klappenbach Zeichner in der Landoffice, und scheint eine große Geschicklichkeit im Landkartenzeichnen erlangt zu haben. Die Geschäfte in der Landoffice werden pünktlich und schnell besorgt. Man findet da nicht jenes Bureaukrathenthum, das sich auf so großen Kanzleien selbst in diesem Lande oft breit macht, sondern Höflichkeit und Zuvorkommenheit begegnet dem Besucher in allen Branchen derselben.

Doch fort müssen wir wieder — und jetzt gehts endlich mit Dampf. Das „eiserne Roß" schnaubt, stöhnt, braust, ein greller Pfiff, dann ein lang anhaltendes dumpfes Brüllen, ein Ruck, daß wir beinahe vom Sitze purzeln, und der Zug setzt sich in Bewegung. Bald liegt Austin hinter uns, wir durchfliegen eine wenig anziehende Gegend, der Boden scheint leicht zu sein, sandiger Postoak, und noch wenig bebaut. Die erste Station ist Menard, ein kleines Nest von ein paar Häusern, das durch die Eisenbahn entstanden, und wahrscheinlich wieder vergehen wird. Paige, Ledbetter werden im Flug passirt, immer noch eine Gegend, die wenig Anziehendes für uns hatte, und wo Landbau noch in seiner Kindheit liegt.

Giddings ist die nächste Station, u. scheint sich rasch zu vergrößern. Die Umgegend muß zahlreich bewohnt sein, denn wir sahen eine große Masse von Baumwollballen vor den neuerrichteten Stores liegen, und obwohl die Stadt noch klein ist, herrschte dennoch reges Leben daselbst. „Fort, fort, mit Sturmesflügeln, uns ist wohl, die Brust saugt mit Entzücken den frischen Windhauch ein, der durch das geöffnete Fenster des Eisenbahnwaggons drängt, wir lieben Leben, Regsamkeit Fortschritt. Die Eisenbahn, wie sie mit brausender Schnelligkeit die Länder durchfliegt, ist das Sinnbild des unaufhaltsam voranschreitenden Geistes der Menschheit; der Ochswagen, wie er dahinkriecht, das Sinnbild des Rückschritttes, Stillstandes und geschäftlicher Verkommenheit. Kommt ich heut nicht, komm ich morgen, sagt der Ochswagen; die Eisenbahn sagt, heutmorgen in Austin, Abends in Galveston, „vorwärts, immer vorwärts," ist ihr Motto, und diesem huldigen wir auch.

Mag sie Manches mit sich bringen, was wir nicht anerkennen, sie bringt aber reges Leben, Geschäftsthätigkeit und führt die Menschen aus allen Gegenden der Welt zusammen. In unserem Wagen sind Männer aus allen Theilen der Vereinigten Staaten, man macht sich bekannt, spricht über dieses u. jenes, wie es scheint, haben die meisten nur ein Ziel im Auge, welches ist, „Geschäfte" zu machen in Ackerbau, Handel, Gewerbe, jeder nach seiner Art; manche sind da, die weit hergekommen sind, um sich selbst persönlich über Texas zu erkundigen, und gehen zurück, um ihre Lieben zu holen u. sich eine Heimath in Texas zu gründen.

Alles wird besprochen, nur von Politik hört man kein Wort, diese scheint für die meisten nicht zu existiren.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Grenzaufseher: „Haben Sie etwas Steuerbares?"

Oestreicher: „Steuern haben wir wohl, aber Waares fast gar nix.

Der Selbstmord ein Laster.

„Warum ist der Selbstmord ein Laster?" wurde ein Knabe gefragt. — Er erwiederte nach einigem Bedenken: Weil er der Gesundheit schadet.

Unschuldige Frage.

Ein Söhnlein ging mit seinem Vater bei einem Galgen vorbei. „Was ist das für eine Stellage?" frug das Söhnchen. — „Daran hängt man die armen Sünder am Halse auf, bis daß sie todt sind," erklärte der Papa. „Die armen Sünder," fuhr das Söhnchen fort, „wo hängt man denn die reichen Sünder hin.

Ode an das Schwein.

Heil dir geborstetes, ewig geworstetes,
Dutzend geborenes, niemals geschorenes,
Liebliches Schwein!
Krummbackenbaumelnd, mistpfützenbaumelnd
Grunzen erzeugend, Ferkelchen saugend,
Bist du, o Schwein!
Dichter begeisterst du, Eicheln bemeisterst du,
Unflath verzehrest du, Christen ernährest du,
Gütiges Schwein!
Heil dir drum ewiges, immerfort schäbiges,
Niemals gereinigtes, vielfach gereinigtes,
Schwein!

Anzeigen.

A. L. KESSLER,

Banker,

verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Russland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

RAYMOND & WHITIS

Banquirs und Wechseler,

Austin Texas.

Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermittelt. Correspondent in New-York, 80 Beaver St. Swenson, Parkins.

G. H. Schmitt

Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig vorräthig

ein großes Lager von

Mebeln

Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Große Auswahl

Gut gearbeiteter

Möbel

zu den niedrigsten Preisen bei **J. Jahn.**

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Walnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

S. Aut-Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Wilson's Schiffchen

Nähmaschine

Nath, Steppstich [auf beiden Seiten]

Preis, $50, 55.

Scheeren und Messer werden auf Bestellung geschliffen.

Rudolph du Menil

Seguinstraße, New Braunfels,

empfiehlt sein Lager von

Eisen-Waaren,

Dry Goods,

Groceries,

Waffen und Munition aller Art,

Hüten und Schuhen.

Wm. Appmann.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Dry Goods & Groceries.

Kauft alle Landesprodukt zum höchsten Preise.

Carl Saur. Gustav Dreiß.

Sauer und Dreiß,

Texas Land-Agenten.

Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: „Kaufen, verkaufen und lociren Ländereien und Land Certificate. Besorgen die Einkassirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.

Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und reforirt.

Prompt: Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.

Neu-Braunfels den 1. März 1871.

Office im Court Hause.

Marktstraße

Otto Greeven

Comalstraße, Neu Braunfels.

Zeigt einem verehrten Publikum an, daß er wieder die Färberei begonnen. Seiden-, Wollen- und Halbwollenzeuge werden in allen Farben gefärbt.

Jean Henry Eward,

Schweizer Uhrmacher u. Juwelier

Mühlenstraße, Neu Braunfels, Texas.

Emil Braun,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

(Vormal Wilhem Schmidts Barrum.)

Bar-Room & Restauration.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

C. A. Groos

und

Emil Galle.

New-Braunfels, Comal Co. Tex,

Carriage Manufacturer.

Empfehlen sich einem verehrten Publikum als Stellmacher und Schmiede; sie machen auf Bestellung alle Arten von

Ambulancen, Buggys,

Carriages, Spring-Wagen,

2c. Alles zum billigsten Preise. Gute und feine Arbeit wird garantirt.

Bekanntmachung.

J. Landa's neue Waizenmühle ist nun vollständig im Gange, und derselbe empfiehlt sie dem Publikum.

Zu verkaufen

20,000 Ziegelsteine

bei

J. Landa.

Indep. Ziegelbrennerei von J. Landa und Thomas Morrisey ist stets ein großer Vorrath von Ziegelsteinen an Hand.

Folgender Contrakt besteht zwischen J. Landa und Thomas Morrisey: J. Landa giebt den Boden, wovon die Ziegelsteine gemacht werden, und Thomas Morrisey ist der Verfertiger derselben. Es wurde ferner übereingekommen, daß jede Partei für ihre eigenen Obligationen verantwortlich ist.

SCHRAMM & BENNER.

Neu Braunfels & Comal-Town.

Händler in

Jewelry, Fancy & Dry Goods,

Groceries & General

MERCHANDIZE.

Lumber-Yard.

Alle Arten von Holz billig für baar.

Chas. Wigresse.

H. Runge. Wm. Frobese.
E. Reifert. Edw. Mügge.

H. Runge & Co.

en gros Händler in Groceries

Commissions

und

Spedetions-Geschäft,

Indianola,

und

Victoria, Texas.

Bekanntmachung.

Wegen Veränderung meines Geschäfts bin ich Willens, mein Waarenlager für Baar auszuverkaufen, und zwar

Dry Goods

zum Kostpreis, alle anderen Waaren aber zu bedeutend erniedrigten Preisen; ferner bitte ich alle diejenigen, welche mit mir in Rechnung stehen, dieselben bald zu entrichten, und alle diejenigen, welche Forderungen an mich zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bald bei mir einzureichen.

Mein Waarenlager besteht aus einer großen Auswahl von

DRY GOODS,

fertigen Herrn- und Knabenkleidern, feine Merinostoffe, deutsche Bettzeuge, sowie deutsches Linnen zu Hand- und Tischtücher, feine deutsche und amerikanische Messer und Gabeln, Hüte, Schuhe und Stiefel, Glas- und Porzellan-Waaren, Holz- und Korb-Waaren, Lampen und Laternen, Herrn- und Damensättel, Handwerkzeuge, Wanduhren, sowie ein vollständiges Lager von Groceries u. s. w.

Ernst Grüne, jun.

Zum Verkauf

Eine werthvolle Farm von 800 Acker Land 7 Meilen westlich von Seguine, an der alten San Antonio Straße, 75 Acker in Cultur und 700 Acker im Pasture; bekannt als Dudley Jeffries Platz. Gute Wohn- und Kornhäuser sind auf der Farm. Für weitere Information wende man sich an

J. R. Jefferson,

3) Seguine.

$12,000.

Fragen, welche bedacht werden sollten beim Kaufen einer Nähmaschine, sind: Ist sie einfach in ihrer Construktion, leise in ihrer Bewegung, schnell in der Verfertigung von Arbeit, und kann sie verschiedene Arbeiten machen.

Wir geben $1000 für eine Standard Shuttle Maschine gegenwärtig im Markt, welche die Neue Wheeler und Wilson Nähmaschine übertrifft.

Wir geben $1000 irgend einer Compagnie, welche mehr Maschinen verkauft hat in den letzten drei Monaten, als W. E. Carter u. Comp., General-Agenten für die südwestl. Staaten von Wheeler u. Wilson Nähmaschinen-Fabrik.

Nicolaus Manger, Agent.

Zum Verkauf in Ernst Grüne's, jun., Store in Neu Braunfels.

Procter & Gamble's

Extra Oliven Seife

wird gemacht vom besten Material und ist ausgezeichnet parfümirt. Sie wird verkauft zu gewöhnlichen Preisen, kaufe sie, du wird keine andere mehr gebrauchen. Grocerien sollten sie haben.

Galveston Jobbers wholesale Agents.

Apfel, Birn u. Quitten Bäume von einem bis zu fünf Jahr alte, beste gut tragbare selbst gezogene Sorten zu billigen Preisen bei

Gerber Georg Pfeuffer.

H. Bernhard,

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Händler in

Dry Goods & Groceries,

Eisenwaaren u. Wagnerholz.

SCHRAMM & KLAPPENBACH.

Händler in

GENERAL MERCHANDIZE.

Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für

Häute

hier bezahlt.

F. Moureau,

Neu Braunfels, Texas.

Commissions-Kaufmann.

Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des

Nord-Deutschen Lloyd

von Bremen nach Galveston.

Einem verehrten Publikum

erlaubt sich der Unterzeichnete seine in hiesiger Stadt befindliche Cotton-Gin bestens zu empfehlen. Der Samen, bei Ablieferung von ganzen Ballen—wird zurückgegeben, gegen Oel und Oelkuchen eingetauscht, oder auch für baar gekauft.

Georg Weber.

Th. Diesselhorst.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Empfiehlt sein Lager von

Dry Goods, Groceries,

Fancy Artikeln

Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

Putzwaaren

in großer Auswahl, bestehend in:

Hüten, Bändern, Perlen,

Spitzen u. s. w.

zum billigsten Preise bei

Th. Diesselhorst,

Seguinestraße, Neu Braunfels.

W. Tips. W. Clemens. Jos. Faust.

Tips und Clemens,

San Antoniostraße, Neu Braunfels.

Eisenwaaren, Dry Goods

und

GROCERIES.

Für Baumwolle, Wolle und Häute bezahlen wir die höchsten Marktpreise.

Agenten

der Hamburg New-Orleans Dampferlinie.

Agenten

der Fabrikanten für eiserne Dächer.

Slocomb, Baldwin

u. Co.

Importeure von Hardware,

74 Canal and 91, 93, 95. Common Streets,

neben dem City Hotel

New-Orleans.

Wir garantiren so niedrige Preise wie irgend ein importirendes Haus in den Vereinigten Staaten. [-6

Wm. Wetzel,

Neu-Braunfels Texas.

Detail Händler

und

Agent für

Singer's

Nähmaschinen.

Ernst Scherff,

Neu-Braunfels, Texas.

Agent

für

Grover & Baker

Schiffchen Nähmaschinen.

Und Doty's verbesserten Waschmaschinen.

Eine Ambulance ist billig zu verkaufen bei

A. Eiband.

Chas. Hasenbeck,

BAR-ROOM

und

Kegelbahn zum Vergnügen

der

Gäste.

Seguine Straße, gegenüber Post-Office. Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Lumber-Yard.

Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei

A. Eikel.

Joseph Benoit

Seguinestraße, Neubraunfels, Texas.

Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art. Verfertiger von Dächrinnen; Kupfer-, Messing- und andere Metall-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen verfertigt. Kochöfen und Heizöfen stets vorräthig zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt. 3 Mt.

ARE ENDORSED AND PRESCRIBED BY MORE Ing Physicians than any other Tonic or Stimulant now in use. They are

A SURE PREVENTIVE,

For Fever and Ague Intermittents, Billiousness and all disorders arising from malarious causes. They are highly recommended as an ANTI-DYSPEPTIC, and in cases of INDIGESTION are INVALUABLE. As an APPETIZER and RECUPERANT, and in cases of GENERAL DEBILITY they have never in a single instance failed in producing the most happy results. They are particularly

BENEFICIAL TO FEMALES,

Strengthening the body, invigorating the mind, and giving tone and elasticity to the whole system. The HOME BITTERS are compounded with the greatest of care, and no tonic stimulant has ever before been offered to the public so PLEASANT TO THE TASTE and at the same time combining so many remedial agents endorsed by the medical fraternity as the best known to the Pharmacopoeia. It costs but little to give them a fair trial, and

Every Family Should Have a Bottle.

No preparation in the world can produce so many unqualified endorsements by physicians of the very highest standing in their profession.

Endorsed also by the Clergy and the leading denominational papers.

REV. WM. R. BABCOCK, the eldest Methodist minister in St. Louis, says the Home Bitters were most grateful in contributing in the restoration of my strength, and an increase of appetite.

OSBORN MO., June 25, 1871.

Persons greatly debilitated, as I have been, and who require a TONIC or STIMULANT, need seek for nothing better than the Home Bitters. S. W. COPE,

Presiding Elder M. E. Church, Plattsburg District.

UNITED STATES MARINE HOSPITAL,
ST. LOUIS MO., OCT. 8, 1870.

JAMES A. JACKSON & Co.—I have examined the formula for making the "Home Stomach Bitters," and used them in this hospital the last four months. I consider them the most valuable tonic and stimulant now in use. S. H. MELCHER,
Resident Physician in charge U. S. Marine Hospital.

JAMES A. JACKSON & Co.—Gentlemen: I also have communicated to the medical profession the recipe of the "Home Bitters," it cannot, therefore be considered as a patent medicine, nor patent having been taken for it. We have examined the formula for making the "Home Bitters" and unhesitatingly say the combination is one of rare excellence, all the articles used in its composition are the best of the class to which they belong, being highly Tonic, Stimulant, Stomachic, Carminitive, and slightly Laxative. The mode of preparing them is strictly in accordance with the rules of pharmacy. Having used them in our private practice, we take pleasure in recommending them to all persons desirous of taking Bitters, as being the best Tonic and Stimulant now offered to the public. FRANK G. PORTER,
Prof. Obstetrics and Diseases of Women, College of Physicians, and late member Board of Health.

L. C. BOISLINIERE Prof. of Obstetrics and Diseases of Women, St. Louis Med. College.
DRAKE McDOWELL, M. D.,
Late Pres't. Mo. Medical College.
E. A. CLARK, M. D.,
Prof. Surgery, Mo. Medical College and late Resident Physician City Hospital, St. Louis Missouri.
HERBERT PRIMM. Prof.
Practical Pharmacy, St. Louis College of Pharmacy.
J. C. WHITEHILL, Ed. Medical Archives.
ALF. HRADCOW, M. D. Dr. C. V. F. LEWIS,
C. GERICKE, M. D. S. GRATZ MOSES, M. D.
C. A. WARE, M. D. WM A. WILCOX, M. D.
E. C. FRANKLIN, M. D.,
Prof. Surgery, Homœopathic Medical College.
T. J. VASTINE, M. D., T. G. COMSTOCK, M. D.,
Prof. of Midwifery and Diseases of Women, College of Homœopathic Physicians and Surgeons.
JOHN T. TEMPLE, M. D.,
Prof. Materia Medica and Therapeutics, Homœopathic Medical College of Missouri.
JNO. CONZLEMAN, M. D., Lecturer On Diseases of Children, Homœopathic College of Missouri.
CHARLES VASTINE, M. D.,
Prof. of Physiology, Homœopathic Medical College of Mo.
JOHN HARTMAN, M. D., Prof.
Clinical Medicine, Col. Homœopathic Physicians and Surg's.
They are superior to all other Stomach Bitters.
KENO SANDERS, Analytical Chemist.
No Bitters in the world can excel them
SIMON HIRSCH, Analytical Chemist.

"Eminent Physicians of Chicago.

The formula for the Home Bitters has been submitted to us, and we believe them to be the best tonic and stimulant for general use now offered to the public

H. WOODBURY, M. D.,
G. A. MARINER, Analytical Chemist. JAS. V. Z. BLANEY, M. D.
Prof. Chemistry, Rush Medical College.
H. S. HAHN, M. D.,
B. McVICAR, M. D., J. B. WALKER, M. D.,
NORIS. S. BARNES, M. D T. S. HOYNE, M. D.,
R. LUDLAM, M. D., THOS. T. ELLIS, M. D.,
JAS. A. COLLINS, M. D., J. A. HAHN, M. D.

Eminent Physicians in Cincinnati.

Nearly all of whom are Professors in one or the other of the Medical Colleges,

No other Bitters have ever been offered to the public embracing so many valuable remedial agents.

J. L. TAYLOR, M. D., L. A. JAMES, M. D.,
C. T. SIMPSON, M. D., S. P. BONNER, M. D.,
C. S. MUSCRAFT, M. D., G. W. BIGLER, M. D.,
W. T. TALLIAFERRO, M. D., J. J. QUINN, M. D.,
J. H. BUCHNER, M. D., W. R. WOODWARD, M. D.,
G. A. DOHERTY, M. D., R. S. WAYNE, Chemist.
C. WOODWARD, M. D., G. R. TAYLOR, M. D.,
D. W. McCARTHY, M. D., P. F. MAHEY, M. D.,
R. H. JOHNSON, M. D. S. B. TOMLINSON, M. D.

Eminent Physicians in Memphis:

The Home Bitters are an invaluable remedy for indigestion and diseases arising from malarial causes.

G. B. THORNTON, M. D., in charge of City Hospital, ALEX. ERSKINE, M. D.,
M. R. HODGES, M. D.,
J. M. ROBORES, M. D.; PAUL ORNY, M. D.,
H. W. PURNELL, M. D., M. A. EDMUND, M. D.,
SANDFORD BELL, M. D., JOS. E. LYNCH, M. D.,

Eminent Physicians in Pittsburgh;

B. F. DAKE, M. D., WM. CLOWES, M. D.,
W. R. CHILDS, M. D., D. H. WILLARD, M. D.,
O. WUTH, Chemist, J. H. McCLELLAND, M. D.,

And Hundreds of Others

In all parts of the North, West and South.

J. E. GARNER, M. D., Milwaukee. COUNCIL BLUFFS, March 27, 1871.

JAMES A. JACKSON & Co.—Having examined the formula of the "Home Stomach Bitters," I have prescribed them in my practice for some time, and pronounce them the best Tonic Bitters now in use. P. H. McMAHON, M. D.

☞ For sale by all druggists and grocers.

James A. Jackson & Co., Proprietors.

Labratory 105 and 107 N. Second St., St. Louis Missouri.

The Great Tonic of the Age.

Dr. Gottlieb Fish's Bitters

Ernst Grüne, jun., Agent

Cures Dyspepsia, Debility, Nervousness, Chills Biliousness, and stumach Diseases.

WARE & SCHMITZ, Philadelphia, Proprietors of Dr. Fish's Food Cure Bitters,